

JAHRESBERICHT

DES

KÖNIGL. KATHOLISCHEN GYMNASIUMS ZU OPPELN

FÜR DAS SCHUL-JAHR 1892-93,

DURCH WELCHEN

ZU DER AUF DEN 28. MÄRZ FESTGESETZTEN

SCHLUSSFEIERLICHKEIT

EHRERBIETIGST EINLADET

DR. CARL BRÜLL,
DIREKTOR DES GYMNASIUMS.

INHALT:

1. Zur Geschichte des hl. Karl Borromaeus (Convivium noctium Vaticanarum). Von dem Oberlehrer u. Religionslehrer Dr. FRANZ SPOTTE.
2. Schulnachrichten. Von dem DIREKTOR.

OPPELN.

DRUCK VON ERDMANN RAABE.

1893.

Druckfehler-Berichtigung:

Auf Seite 8, Zeile 20 der Abhandlung ist zu lesen: »Du allein vielleicht strebst eifrig.«

Zur Geschichte des hl. Karl Borromäus.

Convivium noctium Vaticanarum.



Die umfassende Thätigkeit des hl. Karl Borromäus habe ich in einer früheren Programmabhandlung (Oppeln 1885) in kurzen Zügen zu zeichnen versucht; dieses Mal soll es mir gestattet sein, in freier Wiedergabe einer handschriftlich verbürgten Abendunterhaltung zu zeigen, in welcher Weise der hl. Karl Borromäus es liebte und verstand, Erholung zu suchen von der angestrengten täglichen Berufsarbeit.

In später Abendstunde vereinigte der unermüdliche Kardinal seine gleichgesinnten gelehrten Freunde nicht zu Spiel oder gehaltlosem Gespräch, sondern vielmehr zur Pflege der Wissenschaft, zu gegenseitiger Anregung und Belehrung. In dieser zu Rom gegründeten Vaticanischen Abendgesellschaft wurden theologische und philosophische Fragen besprochen, wie wir aus einer Mailänder Handschrift wissen, die zuerst der gelehrte Bibliothekar Joh. Ant. Sassi unter dem Titel: *Noctes Vaticanae etc. Mediolani 1748* herausgab. Die dort abgedruckte Schrift des Kardinals **Valerio** (genannt l'obbediente) „convivium noctium Vaticanarum“ giebt uns eine getreue Schilderung einer philosophischen Disputation, die ich wegen ihres edlen Inhalts, zumal sie sehr wenig bekannt sein dürfte, im wesentlichen meiner nachfolgenden Schilderung zu grunde lege. Wir erstaunen über die Fülle des Wissens, über die hohe Weisheit, welche aus diesen keineswegs sorgfältig vorbereiteten, sondern zwanglos geführten Gesprächen hervorstrahlt. Doch hören wir selbst, wie die geistreiche Abendunterhaltung sich entwickelt.

Den Vorsitz führt der jüngste aus der Gesellschaft, **Silvio Antoniano** (genannt il risoluto).

Nach unserer Gewohnheit wollen wir, so beginnt derselbe, das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. Jeder möge mit nur drei Worten aussprechen, was nach seiner Meinung *in menschlichen Dingen* das Schwierigste und Vortrefflichste ist und hierauf nach Belieben seine Sentenz ausführlich begründen.

Da alle einverstanden sind blickt der Vorsitzende zuerst den hl. Karl Borromäus (genannt il caos) an, worauf derselbe sagt: **Erkenne dich selbst** — *Nosce te ipsum* — und zwar besonders um Unglück ertragen zu lernen. Feinde sind unsere Hausgenossen (Matth. 10, 36) nach der Mahnung des Heilands. Die schärfsten Feinde sind die Sinne, die Fenster für die vielfachen Gelegenheiten zur Genussucht; diese Pferde bändigt selten der ihnen von Gott gegebene Lenker. Die Erkenntnis wird gehindert durch die grosse Menge, die ja die Lehrerin unedler und verkehrter Meinungen ist. Daher kommt es, dass kaum noch Spuren von Tugenden vorhanden sind und dass äusserliche Dinge in solcher Bewunderung stehen, dass die Menschen im Glück übermütig, im Unglück aber niedergeschlagen sind und allen

Mut verlieren. Daher die Klagen, Jammer, Selbstquälerei und Verzweiflung; daher das klägliche Ende eines Cäsar und Pompejus, eines Cato und Brutus, die vielen Aufstände, Kriege und Irrlehren, weil nämlich die Menschen sich selber nicht kennen. Herrschen wollen sie, während es ihnen durch die göttliche Vorsehung beschieden ist zu gehorchen. Lernet also verstehen, dass das Gebot, welches ich Euch zeigte, sehr schwierig und ganz vortrefflich ist, wie ja stets alles Schöne auch schwer ist. („*Ἡλαυιά παροιμία ὅτι χαλεπὰ τὰ καλὰ ἐστίν.*“ Plato, *Κρατύλος*. 384 [ed. Becker, vol. II. 2., p. 4.]) Aus dieser Lehre fliessen, wie aus einer Quelle alle Tugenden. Wer sich kennt als einen Schatten, einen Traum, ja wie Rauch, der lernt Demut, den Urgrund aller Tugenden, durch die er erfasst, dass er ein Nichts sei. Zu Gott nimmt er seine Zuflucht, an ihn glaubt er, auf ihn setzt er seine Hoffnung; im Gefühl seiner Schwäche bekennt er, dass er Verstand und Gedächtnis, ja sogar das Leben von Gott dem Herrn und Schöpfer aller Dinge empfangen habe; er liebt seine übergrosse Güte und ahmt, so viel er vermag, die Liebe Gottes durch Nächstenliebe nach. Leicht ist es zu zeigen, dass aus derselben Quelle die menschlichen Tugenden ihren Ursprung nehmen. Wer sich selbst erkennt und der Vernunft als Führerin folgt, fällt in keine Art von Unklugheit; dazu geboren, sich um andere verdient zu machen, enthält er sich von Genusssucht. Indem er die Kürze und Unbeständigkeit des Lebens sich vor Augen hält, entzieht er sich selbst dem Tode nicht, falls das Heil und die Ehre der Mitmenschen es fordern; und endlich weil er einsieht, dass die Vernunft wie eine Königin in den Menschen gesetzt sei, erhebt er sich zur Gerechtigkeit und zum Gehorsam.

Mit Begeisterung wurde diese Sentenz vom Vorsitzenden und allen Anwesenden angenommen.

Um nun die Unterhaltung fortzusetzen, beginnt nach der Aufforderung des Vorsitzenden der geistreiche und scharfsinnige **Paul Sfondrati** (genannt l'obbligato): Was kann mir kleinem Menschenkinde in den Sinn kommen, das nicht schon im Chaos enthalten wäre? Auch ich bin der Ansicht, dass die Quelle alles menschlichen Unglücks der Mangel an Selbsterkenntnis sei und ich füge noch hinzu, dass dieselbe jedem Menschen ganz besonders nützlich sei zur **Mässigung im Glücke**. — *In prosperis moderatio*. — Dies halte ich für die edelste Frucht dieser vortrefflichen Lehre. Die Keime des Stolzes sind der Menschennatur eingepflanzt und vermehren sich im Glücke so sehr, dass kein Geschöpf unerträglicher ist, als der Mensch. Ja selbst die heilige Kirche Gottes, gepflanzt und ausgebreitet in Bedrängnis hat Beispiele von Tugenden aller Art geliefert, aber ebendieselbe hat auch, als sie Überfluss an Mitteln hatte und durch die Schuld ihrer Diener etwas mehr an Macht blühte, Neid erregt und schwachen Gemütern Anstoss gegeben. Wer Mässigung im Glücke bewahrt, wird leichter das Unglück, das ihn etwa trifft, ertragen; nicht wenige gehen aus demselben klüger und besser hervor.

Hierauf antwortet der Vorsitzende: Es liesse sich zu dieser Sentenz noch bei weitem mehr sagen, aber Du hast Punkte angedeutet, aus denen man eine lange und schöne Rede machen könnte, indessen hast Du Rücksicht auf unsere Zeit genommen. Doch jetzt wollen wir **Franz Gonzaga** (genannt l'infiammato) den für Tugend und alles Schöne Entflammten, der durch seine Glut auch die andern entflammt, anhören. **Nichts im Übermass**, — *ne quid nimis* — entgegnet derselbe. Bei allen Handlungen Mass zu halten, die goldene Mitte zu lieben, halte ich für höher als die Selbsterkenntnis; ja mir wenigstens scheint das

Endziel der Selbsterkenntnis zu sein, dass wir nichts im Übermass thun. Jene vielgepriesene Tugend ist ein schöner und wertvoller Besitz, und ihre Erwerbung kostet Schweiss. Nach der Stoiker Ansicht ist sie allein zu erstreben, sie ist, wie Plato und Aristoteles schreiben, allen andern voran zu setzen. Viel Zeit und viele Mühe beansprucht sie, aber es folgt ihr der Ruhm, wie dem Körper der Schatten nachfolgt. Mancher will für einen Aristides gelten und fällt in gehässige Strenge und wird als falscher Cato verlacht; prahlerische Soldaten werden zu Thrasonen (sc. bei Terenz) und Nachahmer eines Thersites. Um mit wenigen Worten vieles zu sagen, in allen Handlungen und Reden, kurz im ganzen Leben ist nichts schwieriger als Mass zu halten. Wer in Glück und Unglück dies thut, ist wert ein Mensch zu heissen und geniesst ein angenehmes und, soweit dies die irdischen Verhältnisse überhaupt zulassen, ganz und gar glückliches Leben. Selbst beim Studium der Philosophie und der Wissenschaften, selbst bei der Freundesliebe, bei der Pflege der Geselligkeit, beim Loben des Guten und Tadeln des Schlechten ist zu beachten: Nichts im Übermass. Wenn wir bei Salomon (im Buche der Weisheit 11, 21) lesen, dass Gott alles nach Zahl und Gewicht und Mass geordnet, erkennen wir daraus nicht, dass die Schönheit der Dinge liegt in dem Grundsatz: Nichts im Übermass? Übergehen wir gewichtige Beispiele. Im Hofleben, bei der Begrüssung der Freunde, im Verkehr mit Hochgestellten, beim Austausch der Seelenstimmungen, bei Ernst und Milde, was ist nützlicher, was vortrefflicher, was aber auch schwieriger, als stets zu beachten: Nichts im Übermass? Hiermit genug.

Deine Rede, o Inflammatus, hat, wie zu erwarten war, uns entflammt die von Dir so hochgeschätzte Mässigung zu erstreben und zu lieben. Doch ich weiss nicht, ob **Cäsar Gonzaga** (genannt *lo scontento*) alle Sätze billigt.

Mir scheint, sagt dieser, das Schwierigste und Vortrefflichste als Feldherr den **Sieg zu erringen** — *reportare victoriam* —. Dazu wird gefordert Klugheit, Seelenstärke, Benutzung der Umstände, Kenntnis der Geschichte, Ortskunde, die Fähigkeit Mühseligkeiten zu ertragen, Menschlichkeit, Verachtung des Reichtums und schliesslich noch Glück; daher halte ich dies für sehr schwer und für schwerer als Selbsterkenntnis, als Mässigung im Glücke, als Nichts im Übermass. Haben etwa Sokrates und Diogenes bei ihrem Streben die menschlichen Dinge verachten zu lernen, grössere Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, als Themistokles bei der Verteidigung Griechenlands, als Scipio beim Triumph über Hannibal, als Cäsar auf seiner Siegesbahn? Wer möchte wohl den Sokrates mehr loben, als den Themistokles und Epaminondas, oder den Diogenes mehr als Cäsar und Kaiser Karl den Fünften? In Wahrheit, ich habe immer für schwieriger gehalten die vaterländischen Tugenden nachzuahmen, als die laut besungenen Vorschriften der Philosophen zu erlernen. Verstand, Urteil, Fleiss und Unterricht können zur Erkenntnis des von Euch Gesagten genügen, bevor aber jemand einen Sieg erringt, muss er notwendigerweise Kälte, Hunger und Durst erleiden, muss wachen und allerlei Unbilden ertragen, ja er muss dem Tode ins Auge schauen. Dies bezeugen Geschichtsschreiber und Dichter und das ganze Altertum, das die Namen derer dem unvergänglichen Andenken überliefert hat, die mit Mut und Glück gekämpft haben. Meine Meinung habe ich hiermit kurz entwickelt.

Wunderbarerweise schienen dieser Sentenz zuzustimmen **Ludwig Taverna** (genannt *il costante*) und **Peter Antonio Lonati** (genannt *il trasformato*). Als der Vorsitzende dies

bemerkt, sagt er: Als tapfere Männer habt Ihr, wie ich mir denken konnte, die Sentenz des Tapfersten zu der Eurigen gemacht.

Obwohl ich auch hätte nachweisen können, sagt **Ludwig Taverna**, der Charakterfeste, dass es bei der Flüchtigkeit und Hinfälligkeit der menschlichen Dinge sehr schwierig und ruhmvoll ist, **Charakterfestigkeit zu bewahren** — *retinere constantiam* —, zumal der Menschegeist durch die Sucht nach Ehre, Reichtum und Vergnügen vom rechten Pfade abgeleitet wird, so glaube ich doch, dass das, was mit den gewaltigsten Gefahren verbunden ist, was dem Vaterlande und der Freiheit nützt, was zum Schutze des Friedens und der Religion am meisten förderlich ist, auch das Schwierigste und Ruhmreichste sei.

Genau dieselbe Ansicht habe ich, sagt **Peter Antonio Lonati**. Ich kann mich nicht genug wundern, wie man einen Anflug von Wissenschaft (*literulæ*), die oftmals kalt und pedantisch macht oder gar das Hofleben zu vergleichen wagt mit der militärischen Schulung.

Darauf unterbricht ihn der Vorsitzende: Wortreich und fein hast Du in den letzten Tagen gerade diese Sentenz behandelt und bewirkt, dass sich jeder von uns des Hoflebens schämen möchte. Wozu dieses Gefecht erneuern, fügt Paul Sfondrati hinzu (der bereits an zweiter Stelle seine Sentenz: „Mässigung im Glücke“, begründet hatte, vgl. Seite 2). Mich wird es weder mit Scham noch Reue erfüllen, einige Monate am Hofe gelebt zu haben. Nichts wäre uns angenehmer, beschwichtigt der Vorsitzende, als Euer Wortkampf, wenn nicht noch viele gehört werden müssten; ich würde wünschen, dass Lonati seine eigene Sentenz ausspreche.

Als das Schwierigste und Vortrefflichste erscheint mir, sagt Lonati, den Sieg zu erringen und ferner: **sich hier die Wahrheit sagen zu lassen** — *veritatem Romæ audire* —. Ich befürchte, dass ich durch ausführliche Begründung meiner Sentenz die Bewunderer dieser Stadt beleidige.

Du würdest vielleicht auch die Annehmlichkeit dieser Gesellschaft vermindern, fügt der Vorsitzende hinzu; deshalb möge der Mann, der durch seine Aufrichtigkeit vorzugsweise liebenswürdig ist, seine Sentenz aussprechen.

Einen guten Freund finden — *reperire amicum bonum* —, sagt **Johannes Delfino** (genannt *il leale*). Was Ihr für das Schwierigste haltet, ist bei uns zum grössten Teile vorhanden, fehlt aber ein Freund, mit dem man die Gefühle seiner Seele austauschen kann und aus dessen Umgange man edle Ergötzung schöpft, dann geniesst man sicherlich nicht besonders jene Güter. Der Freund will alles, wovon er glaubt, dass es demjenigen, den er liebt, nützlich sei, und zwar nicht seinetwegen, sondern nur des andern wegen. Er nützt dem Freunde durch Rat, Fleiss, Eifer und Vermögen, ja selbst mit seinem Leben. Im Glück will er des Glückes teilhaftig sein, damit jener nicht übermütig werde, im Unglück nimmt er einen Teil von den Mühen auf sich, damit jener nicht gebrochen werde. Vorteile, Geld, Ehren und guter Ruf des Freundes sind ihm mindestens ebensoviel wert, als das eigene Wohl. Ihr merkt, ob es nicht sehr schwierig sei, einen solchen zu finden und ob dies nicht besonders wünschenswert sei, gerade in der jetzigen Zeit, wo alles voll von Schmeichlern ist, wo nirgends wahre Treue, wo die Menschen alles nach dem eigenen Vortheile bemessen. Aristoteles unterscheidet in seiner Ethik [*Ἠθικὰ Νικομάχεια*, lib. 9 cap. 3], drei Arten von Freunden, von denen zwei in allem auf Nutzen und Genuss Rücksicht nehmen. Die eine Art findet man bei jugendlichen und sittenlosen Menschen, die andere bei Kaufleuten und Geizigen. Ich glaube,

es sei das Schwierigste, einen Freund zu finden, der alles nach Tugend und Ehre bemisst, welcher uns und nicht das Unsrige liebt, der ermahnt und nötigenfalls auch tadelt; einen aufrichtigen Freund, frei von Schmeichelei und Argwohn, der alles im bessern Sinne auffasst; einen Freund, der geschmückt ist mit guten Sitten und besonders mit Bescheidenheit, und der als ein Solcher bei allen gilt. Den zu finden (um es immer und immer wieder zu sagen) halte ich für sehr schwer, zumal in der Stadt Rom, aus welcher, wie ich sehr fürchte, nach dem Tode eines Scipio und Laelius die Freundschaft verbannt und noch nicht zurückgerufen ist.

Du allein, so unterbricht der Vorsitzende, hättest durch Deine Aufrichtigkeit während der sieben Jahre, die Du in Rom weilst, in diese Stadt die angenehmste Würze des Lebens zurückrufen können, die Freundschaft.

Es ziemt sich nicht, zu widersprechen, fährt Delfino fort, obwohl man, Scherz bei Seite, vieles sagen könnte über das Hofleben, dessen Unheil besonders darin liegt, dass fast alle das süsse Gut der Freundschaft entbehren. Der vortrefflichste Besitz ist ein guter Freund. Dieser lehrt (durch sich selbst lernt es so leicht niemand) Vernunft, durch die wir: uns selbst erkennen, das Unglück mit Gleichmut tragen, Mässigung im Glücke zeigen und nichts im Übermass thun; er wird uns durch seine stete Gegenwart erfrischen, die Hauspest der Schmeichler fernhalten und bewirken, dass wir tugendhaft und glücklich leben, was nach meiner Ansicht das Schwierigste und Vortrefflichste ist.

Der Vorsitzende und alle Anwesenden loben in hervorragender Weise seine Aufrichtigkeit und seine vorzügliche Würdigung der Freundschaft.

Nun wendet der Vorsitzende seine Augen auf **Alexander Simonetta** (genannt l'ansioso), der ein wenig zuzustimmen schien und spricht: Bestätigst Du nicht die soeben entwickelte Sentenz oder bringst Du eine neue bei?

Eine neue, sagt dieser, und zwar eine, die nach meinem Urtheil eines grösseren Beifalls wert ist. Für das Schwierigste und Vortrefflichste halte ich, **von den Feinden Nutzen ziehen** — *capere ex inimicis utilitatem* —. Eine recht bittere Frucht der Tugend heisst Neid, woraus Missgunst und Verleumdung entsteht, durch die nach Salomons Ausspruch selbst der Weise beunruhigt wird. Diese aber sind die Quellen für Meinungsverschiedenheiten, Zerwürfnisse und Kriege, für Klagen, Täuschungen, Verstellungen und Hinterlist, weil es nämlich die Menschen nicht verstehen, sich an den Gegnern durch Tugend zu rächen. Da es leider unmöglich ist, alle Menschen zu Freunden zu haben, so muss man sich bemühen, von denen, die man als feindselig erkannt hat, Nutzen zu ziehen. Das nun ist schwierig, weil wir uns selbst übermässig lieben. Gering geschätzt, verachtet und getadelt zu werden, erträgt unser Stolz gar schwer. Die Zahl derer, die es verstanden haben, von den Feinden Nutzen zu ziehen, ist sehr gering. Einer unter diesen war, abgesehen von den heiligen Aposteln, Sokrates, der um so herrlichere Beispiele von Bescheidenheit und Seelengrösse gab, je mehr er vom Volke als armseliger Sophist und Sittenverderber verlacht wurde. Wer vom Feinde Nutzen zieht, wird vom Freunde noch grösseren Nutzen haben. Ein Weiser erkennt zwar, wie ich glaube, sich selbst und zeigt Mässigung im Glück und Unglück, wird aber doch beunruhigt durch Feindseligkeit: noch weiser ist also der, welcher vom Feinde Nutzen zieht, wie Plutarch in seinem goldenen Büchlein (*Ὡς ἂν τις ὑπ' ἐχθρῶν ὠφελοῖτο*) nachgewiesen hat.

Mit freundlicher Miene hatte der Vorsitzende zugehört und sprach: Aus den tiefstliegenden Teilen der Philosophie, hochedle Männer, wird eine Art höfische Philosophie ausgegraben. Möge sie unserem Vatican auf lange Zeit Glück und Segen bringen.

Nun blickte er auf **Ptolemäus Gallio** (genannt *il segreto*) und dieser sprach:

Alles, was angeführt wurde, halte ich für sehr schwierig und ganz vortrefflich; es ist alles untereinander so verkettet, dass eins das andere nach sich zieht, wie ja nach Plato alle Tugenden miteinander eng verflochten sind. Doch dies zu zeigen kostet Zeit und fällt der Klugheit unseres Nestor (vgl. Seite 7) zu. Ich indessen halte für das Schwierigste und Vortrefflichste **den Neid überwinden** — *superare invidiam* —. Wo bleibt das dritte Wort? unterbricht Paul Sfondrati, und Gallio ergänzt „Romae“ unter allgemeinem Beifall. Die meisten Menschen vermögen es nicht zu tragen, wenn sie sehen, dass Gleichgestellte oder nach ihrer Auffassung Tiefergestellte an Reichtum, Ehren und andern scheinbaren Gütern Überfluss haben. Dann klagen sie das Glück als blind und thöricht an und quälen sich selbst wegen der Vorteile fremder Menschen. Daraus entsteht die hässliche Ausgeburt des Stolzes, der Neid, welcher nach Sokrates in jammervoller Weise gerade diejenigen bedrängt, die ihm ergeben sind. Der Neid erzeugt die giftigen Sprösslinge der Ehrabschneidung und des Hasses. Wer im Glücke diesen Furien nicht verfällt, der erreicht nach meiner Ansicht das Schwierigste und Vortrefflichste. Hierzu scheint aber nicht einmal die Vereinigung aller Tugenden zu genügen. Die bewunderungswürdige Milde Cäsars konnte die Angriffe neidischer Gegner nicht von ihm fernhalten. Die Geistesstärke, Selbstbeherrschung und Gerechtigkeit, selbst die höchsten Verdienste um den Staat, durch welche Scipio alle Römischen Bürger überragte, vermochten nicht den Neid der Menschen zu mildern. Auch unsere christlichen Philosophen verfielen um so grösserem Neide, je bessere Diener Gottes sie waren. Wenn nun aber jemand eine so grosse Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit des Benehmens entwickeln möchte, dass niemand wagt, sein Glück und seine Ehren zu beneiden, der hat sicherlich etwas ganz vortreffliches erreicht. Grade der Beste strebt nach tadellosem Rufe, er bemüht sich dafür gehalten zu werden, was er ist und (nach der Mahnung des Sokrates) das zu sein, wofür er gehalten wird. Wem Gott Tugend, Glück und Freunde schenkt und noch dazu der Menschen Wohlwollen, der geniesst das ehrenvollste und angenehmste Leben.

Diese Sentenz gefiel allen, besonders dem Vorsitzenden.

Hierauf sagt **Guido Ferreri** (genannt *il sereno*): Das Gebot des Stoikers Epiktet, der sich ganz der christlichen Auffassung nähert, lege ich vor als das Schwierigste und Vortrefflichste: **stets wollen, was Gott schickt** — *velis quod accidit* —. Dass es sehr schwierig ist, Ruhe zu finden in der göttlichen Vorsehung, ersieht man aus den verschiedenen Hoffnungen und thörichten Gedanken aller Menschen, aus den Klagen, dem Neid, den Schmähungen und den bisweilen lächerlichen Wagnissen. Wer durch diese verkürzte Lehrmethode zur Ruhe und Glückseligkeit geführt wird, so dass er bei all seinem Thun stets will, was Gott schickt, d. h. sich beruhigt fühlt durch Gottes höchste Weisheit, der hat zugleich Selbsterkenntnis, bewahrt in Glück und Unglück Mässigung, wird eines weisen Freundes nicht entbehren, wird von Feinden nicht geschädigt werden, sondern von ihnen Nutzen ziehen, wird den Neid überwinden oder doch gering schätzen. Lenkt nicht Gott der Menschen Geschicke, der weiss, vermag und will, was zur Wohlfahrt der ganzen Welt förderlich ist? In den Fesseln des Körpers wie im

Grabe ruhend (Plato, *Κρατύλος* 400, *Γοργίας* 493) scheinen wir dies in unsern Seelenängsten in Frage zu ziehen. Die Liebe zu hinfälligen Dingen lässt den Wunsch nach Reichtum und Ehre aufkommen, wir wünschen für gelehrt zu gelten, ohne es doch zu sein, wir möchten in voller Kraft ein langes Leben führen und von allen geliebt werden. Wir bemühen uns um Dinge, die uns bisweilen zum Verderben gereichen, statt unsre Augen auf Gott zu richten. Möchten wir alle doch lernen, stets zu wollen, was uns Gott schickt, dann würden wir Pilgern gleichen, die ihren ganzen Reichtum bei sich tragen und leichten Schrittes in das bessere Leben wandern.

Der Ernst und die Würde im Vortrage des Redners fanden allgemeinen Beifall.

Antonio Lonati blickt nun auf **Sperone Speroni** (genannt il Nestore), der allein von der ganzen Versammlung geschwiegen hatte. Mit Zustimmung des Vorsitzenden bittet er den Nestor um Widerlegung oder Verbesserung des bisher Gesagten.

Die vorgetragenen Sentenzen, so beginnt der Nestor der Gesellschaft, haben alle unter sich eine grosse Verwandtschaft, wie bereits Ptolemäus Gallio hervorhob. Nach Sokratischer Art bringt er darauf Scheingründe gegen die einzelnen Sentenzen vor, z. B. gegen die Mahnung „nichts im Übermass.“ Wer kann zu demütig sein, wer zu sehr Gott lieben? Selbst dem Sokrates, der die Schmähungen seines Weibes mit Gleichmut ertrug, hätte man zurufen müssen: nichts im Übermass. So könnte ich, erklärt er dem Franz Gonzaga, gegen jede einzelne Sentenz meine Einwendungen machen. Hierauf bittet der hl. Karl Borromäus mit Zustimmung des Vorsitzenden um die Mitteilung der eigenen Sentenz.

Als Theologen hättet Ihr sagen müssen: vollkommene Liebe, Gott dienen, sich von allen Sünden freihalten, Gottes Gebote beachten, sich selbst besiegen, dem Teufel, dem Fleische und der Welt widerstehen, das ist in Wahrheit das Schwierigste und Vortrefflichste. Doch in Eurer Bescheidenheit habt Ihr der Theologen Sentenzen nicht erörtern wollen, sondern habt wie Höflinge philosophiert und die zweifelsohne schönen Sentenzen mitten aus der Philosophie entnommen. Aus derselben Quelle füge ich hinzu: **Lebend ersterben** — *viventem mori*. — Diese aus den Dialogen Platos entnommene Sentenz scheint mir die ganze Moralphilosophie zu umfassen und zugleich auch alle Eure Sentenzen. Lebend erstirbt und absterbend lebt, der nach Beruhigung aller Leidenschaften erkennt, welch grosser Unterschied zwischen Mensch und Thier sei. Vernunft und Gebet opfert er zum Heile der menschlichen Gesellschaft und ist nicht besorgt um das, was Glück und Unglück genannt wird. Er geniesst Frieden und Seelenruhe, er achtet nicht auf Feinde, ist immer und überall derselbe; mit Gottes Schickungen ist er zufrieden, ja er zieht sogar stets noch irgend einen Nutzen daraus. Ist es etwa nicht sehr schwierig lebend zu ersterben?

Mir erscheint es unmöglich, bemerkt Lonato; doch der Nestor entgegnet: Sokrates und insbesondere unsere christlichen Philosophen haben, wenn auch mit Zeit und Anstrengung dieses wünschenswerte Absterben erreicht.

Sterben mögen andere, ruft Sfondrati, uns gefällt Salomons Ansicht: gut leben und sich freuen. Schon der blosser Gedanke an die Trennung der Seele vom Körper ist lästig.

Der Nestor aber antwortet: nur derjenige lebt ja gut, der seine Seelenstimmungen beherrscht und den Geist von der Tyrannei des Körpers befreit und nur der geniesst lautere Freude, der über diese Art Tod nachdenkt und seine Süßigkeit versteht. Durch Euer Lächeln zeigt Ihr deutlich Eure Seelenruhe, da Ihr stets an dieses Absterben denkt, gleichzeitig aber in

unsern Versammlungen voll Leben seid. Je mehr ich Euch im Alter voraus bin, desto mehr möchte ich doch wünschen denjenigen nachzuahmen, welche, indem sie schon in der Jugend ersterben, nur ehrenvolles thun und nur vortreffliches denken.

Alle Sentenzen verdienen Lob, schliesst nun der Vorsitzende, als das Schwierigste erscheint aber doch „gut leben und fröhlich sein.“ Ersteres wird gefördert durch den Verkehr mit guten Menschen, der Frohsinn aber durch die Herzlichkeit der Freunde und die häufigen Versammlungen.

Mithin, so setzt der hl. Karl Borromäus hinzu, mögen unsere Zusammenkünfte oft gehalten werden und Sperone Speroni, unser Nestor, stets in unserer Mitte weilen, denn Niemand ist so klug als er, Niemand so gelehrt und liebenswürdig.

Der durch sein reiches Wissen hochgefeierte Sperone Speroni widmete der Vatikanischen Akademie folgende Verse, die zuerst im dritten Bande seiner Werke (Venedig 1740) abgedruckt wurden.

Schiera gentil, che l'alto Vaticano
Onde umilmente il tuo gran nome prendi,
Con sì chiaro valore ornì e difendi,
Che invidia tenta ormai di armarsi in vano;

Tu di ogni stato tuo sacro ed umano
Giusta ragione al Cielo e al Mondo rendi;
Tu sola forse intentamente attendi;
L'ombra lasciando, al vero onor sovrano.

Io che sì poco amar solea me stesso,
Ben troppo altrui, io tuo Padre in etade,
Ma nell' opre e ne' premii inutil servo;

Or vuoi sempre adorarti, se da presso
Già ti onorai, che la vita che cade,
Seco non trae la mente, ove io ti servo.

Edle Schaar, die du den hohen Vatikan,
Von dem du demütig deinen grossen Namen hernimmst,
Mit so erleuchteter Tüchtigkeit schmückst und verteidigst,
Dass der Neid nunmehr sich umsonst zu wappnen versucht;

Von allen deinen heiligen und menschlichen Bestrebungen
Giebst du gerechte Rechenschaft dem Himmel und der Welt;
Du allein vielleicht eifrig, strebst
Den Schatten beiseite lassend, nach der wahren, erhabendsten Ehre.

Ich, der ich so wenig mich selbst zu lieben pflegte,
Wohl allzusehr andere, ich dein Vater an Alter,
Aber an Werken und Verdiensten ein unnützer Knecht;

Will nunmehr dich immer verehren, wie ich aus der Nähe
Schon früher dich ehrte; denn das Leben, das dahinsinkt,
Zieht nicht mit sich den Geist, mit dem ich dir diene.

Von den Männern, welche in jenen klar durchdachten und wissensvollen Wortgefechten ihren Verstand schärften und ihre Redefertigkeit übten, sind uns noch folgende 17 bekannt, die späterhin fast durchweg zu sehr hervorragenden Stellungen gelangten. Panigarola und Valerio nennen zunächst folgende Kardinäle: *Ludwig Simonetta*, *Franz Alciato*, *Karl Visconti*, *Franz* und *Cäsar Gonzaga*, Bischof *August Valerio* von Verona, *Karl de Conti*, *Silvio Antoniano* (einstmals Sekretär des hl. Karl Borromäus), *Hugo Buoncompagni* (den späteren Papst Gregor XIII.), Erzbischof *Ptolemäus Gallio* von Siponto und Bischof *Guido Ferreri* von Vercelli; ferner die Bischöfe *Johannes Delfino* von Torcello und *Ludwig Taverna* von Lodi, den Mailänder Senator *Peter Antonio Lonati*, den Referendar di segnatura *Alexander Simonetta*, den Gelehrten *Sperone Speroni* und den Baron von Valsassina *Paul Sfondrati*, den Bruder des Papstes Gregor XIV.

Dr. Franz Sprotte.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht

über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Lehrfächer.		Klassen und wöchentliche Stundenzahl:									Summa:
		I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb. ¹	IIIb. ²	IV.	V.	VI.	
Religion	1. kathol.	2	2	2	2	2	2	2	2	3	13
	2. evangel.	2	2	2	2	2	2	2	2	2	10
	3. israelit.	2	2	2	2	2	2	2	2	2	6
Deutsch und Geschichts- erzählungen		3	3	3	2	2	2	3	² / ₁ 3	³ / ₁ 4	25
Latein		6	6	7	7	7	7	7	8	8	63
Griechisch		6	6	6	6	6	6	—	—	—	36
Französisch		2	2	3	3	3	3	4	—	—	20
Hebräisch		2	2	—	—	—	—	—	—	—	4
Geschichte		3	3	2	2	2	2	2	—	—	16
Erdkunde		—	—	1	1	1	1	2	2	2	10
Mathematik und Rechnen . .		4	4	4	3	3	3	4	4	4	33
Physik, Elemente der Chemie und Mineralogie		2	2	2	2	—	—	—	—	—	8
Naturbeschreibung		—	—	—	—	2	2	2	2	2	10
Schreiben		—	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Zeichnen		2	2	2	2	2	2	2	2	—	12
Singen		—	—	—	—	—	—	—	2	2	5
		1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Turnen		2	2	2	2	2	2	3	2	3	16

2. Verteilung der Lehrstunden und Ordinariate im Schuljahr 1892-93.

Lehrer.	I	II a	II b	III a	III b ¹	III b ²	IV	V	VI	Summa:
1. Direktor Dr. Brüll , Ordinarius von I	6 Latein 3 Griechisch	—	—	—	—	—	—	—	—	9
2. Oberlehrer Professor Dr. Wahner , Major a. D.	3 Geschichte	3 Geschichte	2 Geschichte 1 Erdkunde	2 Geschichte 1 Erdkunde	2 Geschichte 1 Erdkunde	3 Französ.	—	—	—	18
3. Oberlehrer Roehr	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Physik	—	3 Mathem.	—	—	—	—	21
4. Oberlehrer Dr. Schrammen , Ordin. von II a	2 Französ.	6 Latin 2 Französ.	3 Französ.	2 Latein 3 Französ.	—	—	—	—	—	18
5. Oberlehrer Langner , Ordinarius von III b ² 1)	—	3 Deutsch 2 Griechisch	—	—	—	2 Deutsch 7 Latein 2 Geschichte 1 Erdkunde	—	—	2 Erdkunde	19
6. Oberlehrer Simon , Ordinarius von IV	—	—	—	—	—	3 Deutsch 7 Latein 2 Geschichte 2 Erdkunde	—	—	—	20
7. Oberlehrer Franzke , Ordinarius von VI	—	—	—	6 Griechisch	—	—	—	—	3 Deutsch 1 Geschichts- erzählungen 8 Latein	18
8. Oberlehrer und Religionslehrer Dr. Sprotte	2 Religion 2 Hebräisch	2 Religion 2 Hebräisch	—	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	3 Religion	17
9. Oberlehrer Czerner , Ordinarius von II b	—	—	3 Deutsch 7 Latein 2 Griechisch	—	3 Französ.	—	4 Französ.	—	—	19
10. Oberlehrer Dr. Piechotta , Ordinarius von III b ¹	3 Griechisch	4 Griechisch	4 Griechisch	—	2 Deutsch 7 Latein	—	—	—	—	20
11. Oberlehrer Jung , Ordinarius von III a	3 Deutsch	—	—	2 Deutsch 5 Latein	6 Griechisch	—	—	2 Erdkunde	—	18
12. Hilfslehrer Dr. Jonas , Ordinarius von V	—	—	—	3 Mathem. 2 Physik	—	3 Mathem.	4 Mathem.	2 Deutsch 1 Geschichts- erzählungen 8 Latein	—	23
13. Diakonus Gericke	2 Religion	2 Religion	—	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	—	10
14. Rabbiner Dr. Wiener	—	2 Religion	—	—	2 Religion	—	—	2 Religion	—	6
15. Gymnasial-Elementarlehrer Blümel .	—	—	—	—	2 Naturbe- schreibung	2 Naturbe- schreibung	2 Naturbe- schreibung	4 Rechnen 2 Naturbe- schreibung 2 Singen 2 Turnen	4 Rechnen 2 Naturbe- schreibung 2 Singen 3 Turnen	28
16. Technischer Lehrer Beck	2 Turnen	2 Zeichnen 2 Turnen	2 Zeichnen 2 Turnen	2 Zeichnen 2 Turnen	2 Zeichnen 2 Turnen	2 Zeichnen 2 Turnen	2 Zeichnen 3 Turnen	2 Zeichnen 2 Schreiben	2 Schreiben	27

3. Übersicht über den durchgenommenen Unterrichtsstoff.

Prima.

Ordinarius: Direktor **Dr. Brüll.**

1. **Religionslehre.** 2. St. a) Für die katholischen Schüler: König, Lehrbuch. Die Sittenlehre. Wiederholung der Kirchengeschichte. Lektüre: ausgewählte Abschnitte aus dem Lukasevangelium im Urtext. — O.-L. Dr. Sprotte.

b) Für die evangelischen Schüler: Glaubens- und Sittenlehre in Gestalt einer Erklärung der Artikel I—XVI, XVIII und XX der Confessio Augustana nach vorangeschickter kurzer Einleitung über die drei alten Symbole. Lektüre: Erklärung des Galater-, Jakobusbriefes, des Briefes an Philemon stellenweise unter Heranziehung des Urtextes. — Diakonus Gericke.

2. **Deutsch.** 3 St. Deycks, Lesebuch. Lebensbilder aus der deutschen Litteraturgeschichte von Beginn des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in knapper Darstellung. Lektüre: Lessings Abhandlung über die Fabel, ausgewählte Abschnitte aus dem Laokoon, Auswahl aus Schillers und Goethes Gedankenlyrik, Goethes Tasso und Shakspeares Julius Cäsar. Durchnahme schwieriger prosaischer Stücke des Lesebuchs. Vorträge der Schüler über Leben und Werke von Dichtern nach eigenen Ausarbeitungen. Verbesserung und Besprechung der häuslichen und Klassenaufsätze. Themata: 1) a. Warum scheiterte Wallensteins Plan? b. Wie äussert sich wahre Vaterlandsliebe? 2) a. Was verstehen wir unter Nation? b. Inwiefern spiegelt sich im Tierepos das mittelalterliche Leben? 3) Die Handlung in der Dichtung. (Nach Lessing.) 4) a. Welche Anforderungen stellt Lessing an eine gute Fabel, und wie begründet er sie? b. Die Natur zeigt nicht nur wie klein, sondern auch wie gross der Mensch ist. (Klassenaufsatz.) 5) a. Das Gesetz der Schönheit, das dem bildenden Künstler die Darstellung starker Affekte verbietet, gebietet sie dem Dichter. b. Weshalb darf der bildende Künstler keine Affekte darstellen? 6) Welche für den Dichter geeigneten Stoffe darf der bildende Künstler für seine Darstellung nicht verwerten? 7) Hat Goethe in „Hermann und Dorothea“ die von Lessing für den Epiker aufgestellten Gesetze befolgt? 8) Warum konnten die Römer Germanien nicht unterwerfen? (Klassenaufsatz.) — Themata für die Reifeprüfung: Herbst: Worauf gründet sich die grosse Anhänglichkeit des Heeres Wallensteins an seine Person? Ostern: Die Zustände bei den alten Deutschen nach Tacitus Germania. — O.-L. Jung.

3. **Latein.** 6 St. Ellendt-Seyffert, Grammatik. Lektüre: Cic. Briefe (mit Auswahl), Tac. Germania; Auswahl aus Horaz Oden III, IV, und Episteln. Ergänzende Privatlektüre aus Liv. XXXI ff. und Cic. Briefen. Regelmässige Übungen im unvorbereiteten Übersetzen. Auswendiglernen einzelner Stellen aus Horaz. Ableitung notwendiger stilistischer Regeln und synonymischer Begriffe. 5 Std. — Alle 14 Tage eine Übersetzung ins Lateinische im Anschluss an Gelesenes, abwechselnd als Klassen- und als Hausarbeit, daneben alle 6 Wochen eine Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit. Bei Gelegenheit dieser schriftlichen Übungen grammatische und stilistische Wiederholungen. 1 St. — Der Direktor.

4. **Griechisch.** 6 St. Koch, Grammatik. Lektüre: Homers Ilias I—XII (mit Auswahl), teils statar., teils priv., und Sophokles Antigone. Auswendiglernen einzelner Stellen. 3 St. — Der Direktor. — Plato: Apologie und Crito, Protagoras (mit Auswahl). Vorgängige Vorbereitung in der

Klasse. Ergänzende Privatlektüre aus Herod., Xen. Hell., Cyrop., Lysias, Lucian., Eurip. Gelegentlich grammatische Wiederholungen aus allen Gebieten nach Bedürfnis. Übersetzungen aus dem Griechischen alle 4 Wochen in der Klasse. 3 St. — O.-L. Dr. Piechotta.

5. **Französisch.** 2 St. Knebel, Grammatik. Lesen von Molière, le Malade imaginaire, und Lamartine, Procès et Mort de Louis XVI. — Synonymisches, Stilistisches, Metrisches nach Bedürfnis und in Beschränkung auf das Feststehende und allgemein Giltige im Anschluss an Gelesenes. Gelegentliche zusammenfassende grammatische Wiederholungen nebst mündlichen Übersetzungen ins Französische, dazu alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Französischen. Übungen im Sprechen. — O.-L. Dr. Schrammen.

6. **Hebräisch.** 2 St. Nägelsbach, Grammatik. Grammatik: Beendigung der Formenlehre nebst den wichtigsten Regeln aus der Satzlehre. Übersetzungsübungen aus dem Deutschen ins Hebräische. — Lektüre: Buch Ruth, Esdras und Jonas. — O.-L. Dr. Sprotte.

7. **Geschichte und Erdkunde.** 3 St. Pütz, Grundriss für die oberen Klassen; Pütz, Leitfaden der Geographie. Geschichte der epochemachenden weltgeschichtlichen Ereignisse vom Untergange des weströmischen Reiches bis zum Ende des dreissigjährigen Krieges, im Zusammenhang ihrer Ursachen und Wirkungen. Besondere Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse in zusammenfassender vergleichender Gruppierung. Die ausserdeutschen Verhältnisse von weltgeschichtlicher Bedeutung, ferner die Krenzzüge, die kirchlichen Reformbewegungen, die Entdeckungen des 14. und 15. Jahrhunderts wurden von allgemeinen Gesichtspunkten aus behandelt. Geschichtlich-geographische Übersicht der 1648 bestandenen Staaten. Einprägung der unentbehrlichen Jahreszahlen und des geschichtlichen Schauplatzes. Wiederholungen aus der Erdkunde nach Bedürfnis. — O.-L. Professor Dr. Wahner.

8. **Mathematik.** 4 St. Kamblys Lehrbücher I—IV; Feld und Serf, algebraische Aufgaben. Wiederholung des arithmetischen Pensums der früheren Klassen in Übungsaufgaben. Zinseszins- und Rentenrechnung. Binomischer Lehrsatz für ganze positive Exponenten. Der Koordinatenbegriff und einige Grundlehren von den Kegelschnitten. Alle 4 Wochen eine Klassenarbeit, alle 6 Wochen eine Hausarbeit. Die Abiturienten bearbeiteten folgende Aufgaben: a. Herbst: 1) Folgende Gleichung ist zunächst in die einfachste Form zu bringen und dann zu lösen: $(x-9) \cdot [2x^2 + 10(5-2x)]^3 = -3(x-5)^6 \cdot (5-x)$. 2) Aus 2 an einander liegenden Seiten, dem Verhältnis der beiden anderen und dem Radius des umgeschriebenen Kreises soll ein Sehnen-Viereck gezeichnet werden. 3) Zwischen die Dreiecksseiten AC und BC soll die Strecke XY so gelegt werden, dass $\angle XYA = \angle ABC$ und $AX = BY$ wird. Suche den Winkel, unter welchem AY an AB angetragen werden muss. 4) Welchen Inhalt hat der Körper, welcher entsteht, wenn ein reguläres Sechseck um den Durchmesser des ihm eingeschriebenen Kreises rotiert, und der Radius des umgeschriebenen Kreises $r = 2$ ist? b. Ostern: An einem einarmigen prismatischen Hebel von 1 m Länge und $1\frac{1}{2}$ kg Gewicht ist ein 0,3 m vom Stützpunkte entfernt wirkender Druck von 50 kg zu überwinden. Wie gross muss die zur Herstellung des Gleichgewichts nötige Kraft am anderen Ende des Hebels sein? 2) Ein gegebenes Dreieck in ein anderes zu verwandeln, in welchem die zu einer Seite gehörige Höhe $= m$ ist und der von einer der 2 anderen Seiten mit der zu ihr gehörigen Transversale gebildete Winkel $= \delta$ ist? 3) Auf der gegebenen Strecke AB hat man im Punkte C die unbegrenzte Linie CD so errichtet, dass $AC = a$, $BC = b$ ist. Zwischen BC und der Senkrechten CD soll die Strecke $CX = c$ unter dem zu ermittelnden Winkel φ an CD angetragen werden, so dass, wenn XY senkrecht auf CD gefällt wird, das Quadrat über c sich als arithmetisches Mittel von AY^2 und BY^2 ergibt. 4) Wenn ein regelmässiges sphärisches Vieleck von $n = 4$ Seiten in der ganzen Kugelfläche m mal ($m = 41432$) enthalten ist, wie gross ist dann ein Winkel desselben? — O.-L. Roehr.

9. **Physik.** 2 St. Kambly, Physik. Mechanik, mathematische Erdkunde. O.-L. Roehr.

Ober-Sekunda.

Ordinarius: Oberlehrer **Dr. Schrammen.**

1. **Religionslehre.** 2 St. a) Für die katholischen Schüler: König, Lehrbuch I. Teil. Die allgemeine Glaubenslehre oder die Lehre von der göttlichen Offenbarung. — O.-L. Dr. Sprotte.

b) Für die evangelischen Schüler: Reymann, Katechismus. Anders und Stolzenburg, geistliche Lieder. Bibellesen behufs Ergänzung der in Tertia gelesenen Abschnitte. Erklärung des Lukas-evangeliums. Wiederholung des Katechismus und Aufzeigung seiner inneren Gliederung. Wiederholung von Sprüchen, Liedern, Psalmen. — Diakonus Gericke.

2. **Deutsch.** 3. St. Deycks, Lesebuch. Wiederholung des Nibelungenliedes nach Aufbau und Ausführung unter Veranschaulichung durch Proben aus dem Urtext. Ausblicke auf nordische Sagen und die grossen germanischen Sagenkreise, auf die höfische Epik und die höfische Lyrik. Einzelne sprachgeschichtliche Belehrungen. Zusammenfassender Rückblick auf die Arten der Dichtung. Lesen von Goethes Egmont und Götz. Gelegentliches Auswendiglernen von Dichterstellen und Vorträge der Schüler über den Inhalt bedeutender mittelhochdeutscher Dichtungen, bzw. gelesener moderner Dramen und sonstiger Dichtungen nach eigenen Ausarbeitungen. Verbesserung und Besprechung der häuslichen und Klassenaufsätze. Themata: 1) Die Vorfabel zu Lessings „Minna von Barnhelm“. 2) In welchen Widerstreit der Pflichten gerät Rüdiger von Bechlarn, und wie löst er denselben? 3) Die Richtigkeit von Xenophons Ausspruch: „Die tapfersten Männer sind auch die mitleidigsten“, soll an den Soldatencharakteren in Lessings „Minna von Barnhelm“ nachgewiesen werden. 4) Was erfahren wir über Egmonts Charakter aus seiner Unterredung mit seinem Sekretär? (Klassenarbeit.) 5) Die Unterredung zwischen Egmont und Oranien in Goethes „Egmont“. 6) Die Bedeutung der Volksszenen in Goethes „Egmont“. 7) Welcher Mittel bedient sich in Goethes „Egmont“ der Volksaufwiegler Vansen zur Erregung des niederländischen Volkes? 8) Wodurch wird Götz von Berlichingen bestimmt an die Spitze der aufrührerischen Bauern zu treten, und wie ist dieser Schritt zu beurteilen? (Klassenaufsatz.) — O.-L. Langner.

3. **Latein.** 6 St. Ellendt-Seyffert, Grammatik. Lektüre: Liv. XXII—XXIII, XXX, (mit Auswahl und besonderer Rücksicht auf den Geschichtsunterricht). Sall. coni. Cat. Regelmässige Übungen im unvorbereiteten Übersetzen aus Liv. Verg. Aen. X—XII (mit Auswahl). Auswendiglernen einzelner Stellen aus Vergil. 5 St. — Gelegentliche Ableitungen stilistischer Regeln und synonymischer Unterscheidungen aus dem Gelesenen. Stilistische Zusammenfassungen und grammatische Wiederholungen im Anschluss an Gelesenes. Alle vierzehn Tage eine schriftliche Übersetzung in das Lateinische abwechselnd als Klassen- und als Hausarbeit, daneben alle sechs Wochen eine Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit. 1 St. — O.-L. Dr. Schrammen.

4. **Griechisch.** 6 St. Koch, Grammatik; Böhme, Aufgaben. — Lektüre: Homers Odyssee I. VII, VIII—XXIII (mit Auswahl). Auswendiglernen geeigneter Stellen. 2 St. — O.-L. Langner. — Herod. II, Xenoph. Memor. I, II (mit Auswahl). Privatlektüre aus Xen. Mem. und Hell. 3 St. — Schriftliche Übungen im Übersetzen aus dem Griechischen in Verbindung mit dem Lesen des Prosaikers alle vier Wochen in der Klasse. Abschluss der Grammatik. Weitere Einführung in die Syntax der Tempora und Modi, Lehre vom Infinitiv und Particip, unter Betonung des der griechischen Sprache Eigentümlichen. Einübung des Gelernten in der Klasse zur Unterstützung der Lektüre. 1 St. — O.-L. Dr. Piechotta.

5. **Französisch.** 2 St. Knebel, Grammatik. Lesen von Scribe, *Le Verre d'eau*, und Laufrey, *Expédition d'Égypte*. — Die übrigen Übungen genau wie in Prima. — O.-L. Dr. Schrammen.

6. **Hebräisch.** 2 St. Nägelsbach, Grammatik; Schick, Übungsbuch. Das regelmässige Verbum. Die Lehre vom Nomen. Übersetzungsübungen aus dem Hebräischen ins Deutsche und umgekehrt. — O.-L. Dr. Sprotte.

7. **Geschichte und Erdkunde.** 3 St. Pütz, Grundriss für die oberen Klassen I.; Pütz, Leitfaden der Geographie. Hauptereignisse der römischen Geschichte bis zum Untergang des weströmischen Kaisertums nach Ursachen und Wirkungen. Besondere Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse in zusammenfassender vergleichender Gruppierung. Einprägung der unentbehrlichen Jahreszahlen und des geschichtlichen Schauplatzes. Wiederholungen aus der griechischen Geschichte und der Erdkunde nach Bedürfnis. — O.-L. Prof. Dr. Wahner.

8. **Mathematik.** 4 St. Kambly, Planimetrie, Trigonometrie, Arithmetik. Feld und Serf, algebraische Aufgaben. Arithmetik: Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Gleichungen einschliesslich der quadratischen mit mehreren Unbekannten, arithmetische und geometrische Reihen erster Ordnung. Planimetrie: Abschluss der Ähnlichkeitslehre. (Goldener Schnitt, einiges über harmonische Punkte und Strahlen.) Ebene Trigonometrie nebst Übungen im Berechnen von Dreiecken, Vierecken und regelmässigen Figuren. Alle vier Wochen eine Klassenarbeit, alle sechs Wochen eine Hausarbeit. — O.-L. Roehr.

9. **Physik.** 2 St. Kambly, Physik. Wärmelehre, Magnetismus, Elektrizität. Die wichtigsten chemischen Erscheinungen nebst Besprechung einzelner besonders wichtiger Mineralien. — O.-L. Roehr.

Unter-Sekunda.

Ordinarius: Oberlehrer Czerner.

1. **Religionslehre.** Vereinigt mit Ober-Sekunda.

2. **Deutsch.** 3 St. Deycks, Lesebuch. Lesen von Schillers *Jungfrau von Orleans*, Lessings *Minna von Barnhelm*, Goethes *Hermann und Dorothea*. Auswendiglernen von Dichterstellen und erste Versuche im Vortrag kleiner eigener Ausarbeitungen über Gelesenes. Praktische Anleitung zur Aufsatzbildung durch Übungen in Auffindung des Stoffs und Ordnung desselben in der Klasse. Verbesserung und Besprechung der vierwöchentlichen Aufsätze. Themata: 1) Die erste Entwicklung der Menschheit zur Gesittung und Bildung. (Nach Schillers Gedicht „Das Eleusische Fest“.) 2) Warum dürfen wir Preussen mit Recht auf unser Vaterland stolz sein? 3) Von welchen Gefahren wird der Mensch hauptsächlich bedroht? (Klassenaufsatz.) 4) Das menschliche Leben unter dem Bilde der Schifffahrt. 5) Gedanken und Gefühle, welche beim Lesen der Rede Ciceros „De imperio Cn. Pompei“ in uns erweckt werden. 6) Der Zustand Frankreichs beim ersten Auftreten der *Jungfrau von Orleans*. (Nach Schiller.) (Klassenaufsatz.) 7) Die Grundgedanken der bekanntesten Schillerschen Balladen. 8) Gemeinsame Züge in Schillers Gedicht „Die Kraniche des Ibykus“ und Chamisso's „Die Sonne bringt es an den Tag“. 9) Major von Tellheim in Lessings „Minna von Barnhelm“. 10) Thema für die Abschlussprüfung: Nausikaa, eine edle Fürstentochter aus dem griechischen Heldenzeitalter. — O.-L. Czerner.

3. **Latein.** 7 St. Ellendt-Seyffert, Grammatik; Haacke, Aufgaben III. Teil. Lektüre: Cic. de imp. Cn. Pompei, in Catil. I. II.; Liv. l. XXI.; Vergil. Aeneis l. I—VIII (mit Auswahl).

Anleitung zur Vorbereitung. Übungen im unvorbereiteten Übersetzen und Rückübersetzen. Auswendiglernen einzelner dichterischer Stellen. Gelegentliche Ableitung stilistischer Regeln und synonymischer Unterscheidungen aus dem Gelesenen. 4 St. — Grammatik: Wiederholungen und Ergänzungen. Alle acht Tage eine kurze Übersetzung in das Lateinische im Anschluss an Gelesenes als Klassenarbeit oder als häusliche Arbeit; alle sechs Wochen statt der Klassenarbeit eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. 3 St. — O.-L. Czerner.

4. **Griechisch.** 6 St. Koch, Grammatik; Böhme, Aufgaben. Lektüre: Homer, Odyssee I—VI (mit Auswahl); im ersten Halbjahr in der Klasse vorbereitet. Auswendiglernen geeigneter Stellen. 2 St. — O.-L. Czerner. — Xenoph. Anab. V—VII (mit Auswahl), Hell. I. II. (mit Auswahl). 2 St. — Grammatik: Die Syntax des Nomens (Artikel, Pronomen, Kasuslehre), sowie die notwendigsten Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Alle vierzehn Tage eine Übersetzung ins Griechische (teils Hausarbeit, teils Klassenarbeit), gelegentlich auch eine solche aus dem Griechischen ins Deutsche. (Klassenarbeit.) 2 St. — O.-L. Dr. Piechotta.

5. **Französisch.** 3 St. Knebel, Grammatik. Lektüre: Thiers, Waterloo. Grammatik: Befestigung des Konjunktivs; Artikel, Adjektiv, Adverb, Kasusreaktion, Präpositionen, dann Participle, Infinitiv, wesentlich induktiv behandelt, im Anschluss an Mustersätze. Wiederholung des Fürworts; Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes. Schriftliche und mündliche Übersetzungen ins Französische, Diktate, nachahmende Wiedergabe von Gelesenem und Vorerzähltem, Sprechübungen. Alle vier Wochen eine Klassenarbeit. — O.-L. Dr. Schrammen.

6. **Geschichte und Erdkunde.** 3 St. Pütz, Grundriss der deutschen Geschichte; Pütz, Leitfaden der Geschichte des preussischen Staates; Pütz, Leitfaden der Geographie. Deutsche und preussische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Grossen bis zur Gegenwart. Behandlung der ausserdeutschen Geschichte, soweit sie für die deutsche und die brandenburgisch-preussische Geschichte zum Verständnis notwendig ist. Im Anschluss an die vaterländische Geschichte und die Lebensbilder der betreffenden Herrscher vergleichende Berücksichtigung unserer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung bis 1888 unter Hervorhebung der Verdienste der Hohenzollern insbesondere um die Hebung des Bauern-, Bürger- und Arbeiterstandes. 2 St. — Wiederholung der Erdkunde Europas. Elementare mathematische Erdkunde. Kartenskizzen. 1 St. — O.-L. Prof. Dr. Wahner.

7. **Mathematik.** 4 St. Kambly, Arithmetik, Trigonometrie. Feld und Serf, algebraische Aufgaben. Arithmetik: Gleichungen einschliesslich einfacher quadratischer mit einer Unbekannten. Definition der Potenz mit negativem und gebrochenem Exponenten. Begriff des Logarithmus. Übungen im Rechnen mit (fünfstelligen) Logarithmen. Berechnung des Kreisinhaltes und -Umfanges. Definitionen der trigonometrischen Funktionen am rechtwinkligen Dreieck. Trigonometrische Berechnung rechtwinkliger und gleichschenkliger Dreiecke. Die einfachen Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten. Alle vier Wochen eine Klassenarbeit. — O.-L. Roehr.

8. **Physik.** 2 St. Kambly, Physik. Vorbereitender physikalischer Lehrgang Teil I und II: Magnetismus, Elektrizität, Akustik, einige einfache Abschnitte aus der Optik. Mechanische Erscheinungen das Wichtigste aus der Wärmelehre. — O.-L. Roehr.

Ober-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Jung.

1. **Religionslehre.** 2 St. a) Für die katholischen Schüler: König, Handbuch für den katholischen Religionsunterricht. Die Lehre von den Geboten. Kurzer Abriss der Kirchengeschichte. Erklärung der beim Gottesdienste gebräuchlichen lateinischen Hymnen. — O.-L. Dr. Sprotte.

b) Für die evangelischen Schüler: Die Bibel. Reymanu, Katechismus; Anders und Stolzenburg, geistliche Lieder. Das Reich Gottes im Neuen Testament. Lesung entsprechender biblischer Abschnitte. Eingehend die Bergpredigt. Einige Gleichnisse. Sicherung der erworbenen Kenntnis des Katechismus und des in den vorangegangenen Klassen erzielten Spruch- und Liederschatzes. Erklärung einiger Psalmen. Leben Luthers und kurzer Überblick über die Geschichte der Reformation. — Diakonus Gericke.

2. **Deutsch.** 2 St. Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Tertia. Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke unter allmählichem Hervortreten der poetischen Lektüre vor der prosaischen. Lyrisches und Dramatisches (insbesondere Schillers Glocke und Wilhelm Tell) mit Anknüpfung induktiv behandelte Belehrungen aus der Poetik und Rhetorik. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten und Dichterstellen. Verbesserung und Besprechung der vierwöchentlichen häuslichen Aufsätze (Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Berichte über Selbsterlebtes, Übersetzungen aus der fremdsprachlichen Lektüre). — O.-L. Jung.

3. **Latein.** 7 St. Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übungsbuch für Tertia. Lektüre: Ausgewählte Abschnitte aus Ovids Metamorphosen I—V. Anleitung zum Übersetzen in der Klasse. Erklärung und Einübung des daktyl. Hexameters. 2 St. — O.-L. Dr. Schrammen. — Caes. d. b. G. I, 30 bis Schluss; V—VII (mit Auswahl). Übungen im Konstruieren, unvorbereiteten Übersetzen und Rückübersetzen. Gelegentliche Ableitung stilistischer Eigenheiten, wichtiger Phrasen und synonymischer Unterscheidungen. 2 St. — Grammatik: Wiederholung und Ergänzung der Tempus- und Moduslehre, Abschluss der Verbalsyntax in ihren Hauptregeln. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Übungsbuche. Alle acht Tage eine Übersetzung ins Lateinische im Anschluss an Gelesenes als Klassenarbeit oder eine häusliche Arbeit; alle sechs Wochen statt der Klassenarbeit eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. 3 St. — O.-L. Jung.

4. **Griechisch.** 6 St. Koch, Grammatik; Wesener Übungsbuch, II. Teil. Grammatik: Die Verba auf μ und die wichtigeren unregelmässigen Verba des attischen Dialektes. Die Präpositionen gedächtnismässig eingeprägt. Wiederholung und Ergänzung der Lehraufgabe der IIIb. Ausgewählte Hauptregeln der Syntax im Anschluss an die Lektüre induktiv abgeleitet. Behufs Einübung der Formenlehre mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen ins Griechische, letztere alle vierzehn Tage, teils Hausarbeiten, teils Klassenarbeiten, im Anschluss an den Lesestoff. Auswendiglernen von Wörtern, soweit sie für das Lesen notwendig sind. Im Sommer 3, im Winter 2 St. — Lektüre: Anfangs nach dem Lesebuch, dann Xen. Anab. III. III. Anleitung zur Vorbereitung. Im Sommer 3, im Winter 4 St. — O.-L. Franzke.

5. **Französisch.** 3 St. Knebel, Grammatik; Lüdeking, Chrestomathie. Grammatik: Wiederholung der Formenlehre, besonders der unregelmässigen Verben. Die syntaktischen Hauptgesetze in Bezug auf den Gebrauch der Hilfsverben *avoir* und *être*, Wortstellung, Tempora, Indikativ und Konjunktiv,

wesentlich induktiv behandelt, im Anschluss an Mustersätze. Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes. Schriftliche und mündliche Übersetzungen ins Französische, Diktate, nachahmende Wiedergaben. Verbesserung der vierwöchentlichen Klassenarbeiten. — Lektüre: Lüdeking, Chrestomathie. Übungen im richtigen, betonten Lesen und im Sprechen (Frage und Antwort) im Anschluss an Gelesenes und Vorkommnisse des täglichen Lebens in jeder Stunde. — O.-L. Dr. Schrammen.

6. **Geschichte und Erdkunde.** 3 St. Pütz, Grundriss der deutschen Geschichte; Pütz, Leitfaden der Geschichte des preussischen Staates. Pütz, Leitfaden der Geographie. Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Grossen, insbesondere brandenburgisch-preussische Geschichte bis ebendahin. Behandlung der ausserdeutschen Geschichte nur soweit, als sie für die deutsche und die brandenburgisch-preussische Geschichte zum Verständnis notwendig ist. Einprägung der unentbehrlichen Jahreszahlen und des geschichtlichen Schauplatzes. 2 St. — Beendigung der Geographie von Europa (Mittel-, Ost- und Nordwesteuropa), Amerika und Australien. Wiederholung der physischen Erdkunde Deutschlands. Erdkunde der deutschen Kolonien. Kartenskizzen. 1 St. — O.-L. Prof. Dr. Wahner.

7. **Mathematik.** 3 St. Kambly, Planimetrie, Arithmetik; Feld und Serf, algebraische Aufgaben. Arithmetik (Sommer 1 St., Winter 2 St.): Grundrechnungen mit relativen Zahlen. Gleichungen ersten Grades (dabei Übungen in der Bruchrechnung). Potenzen mit positiven ganzzahligen Exponenten. Das Wichtigste aus der Wurzelrechnung. — Planimetrie (Sommer 2 St., Winter 1 St.): Kreislehre 2. Teil. Sätze über Flächengleichheit von Figuren. Berechnung der Fläche geradliniger Figuren. Anfangsgründe der Ähnlichkeitslehre. Alle vier Wochen eine Klassenarbeit. — H.-L. Dr. Jonas.

8. **Naturwissenschaft.** 2 St. Kambly, Physik. Schilling, Naturgeschichte. Im Sommer: Der Mensch und dessen Organe, die Lebensvorgänge im menschlichen Körper. Demonstrationen von Abbildungen, Modellen einzelner Körperteile und mikroskopischen Präparaten. Unterweisungen über die Gesundheitspflege und die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Im Winter: Vorbereitender physikalischer Lehrgang Teil I.: Mechanische Erscheinungen. Das Wichtigste aus der Wärmelehre. — H.-L. Dr. Jonas.

Unter-Tertia.

Abteilung I: *Ordinarius*: Oberlehrer Dr. Piechotta.

Abteilung II: *Ordinarius*: Oberlehrer Langner.

1. **Religionslehre.** Vereinigt mit Ober-Tertia.

2. **Deutsch.** 2 St. Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Tertia. Grammatik: Zusammenfassender Überblick über die wichtigsten der deutschen Sprache eigentümlichen grammatischen Gesetze. — Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke (nordische, germanische Sagen, allgemein Geschichtliches, Kulturgeschichtliches, Geographisches, Naturgeschichtliches; Episches, insbesondere Balladen). Belehrungen über die poetischen Formen, so weit zur Erläuterung des Gelesenen erforderlich. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. — Häusliche Aufsätze (Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Übersetzungen aus der fremdsprachlichen Lektüre) alle 4 Wochen. — Die Ordinarien.

3. **Latein.** 7 St. Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übungsbuch für Tertia. Lektüre: Caes. d. b. G. I, 1—29, II, III, IV. Anleitung zur Vorbereitung. Übungen im Konstruieren, unvorbereiteten Übersetzen und Rückübersetzen. Ableitungen weiterer stilistischer Eigenheiten, wichtigerer Phrasen und synonymischer Unterscheidungen. 4 St. — Grammatik: Wiederholung der Kasuslehre, Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre, im Anschluss an Musterbeispiele aus dem Gelesenen. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Übungsbuche. Alle 8 Tage eine Übersetzung ins Lateinische im Anschluss an Gelesenes als Klassenarbeit oder eine häusliche Arbeit; alle 6 Wochen statt der Klassenarbeit eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. 3 St. — Die Ordinarien.

4. **Griechisch.** 6 St. Koch, Grammatik; Wesener, Übungsbuch, I. Teil. Die regelmässige Formenlehre des attischen Dialekts bis zum verbum liquidum einschliesslich. Das Nötige aus der Laut- und Accentlehre in Verbindung mit der Flexionslehre. Auswendiglernen von Wörtern, soweit sie für das Lesen notwendig sind. Induktive Ableitung einzelner syntaktischer Regeln im Anschluss an das Gelesene. Mündliche und schriftliche Übersetzungen ins Griechische behufs Einübung der Formenlehre, alle vierzehn Tage eine Klassen- oder Hausarbeit im Anschluss an Gelesenes. Lektüre nach dem Lesebuche. — Abteilung I: O.-L. Jung, Abteilung II: O.-L. Simon.

Französisch. 3 St. Knebel, Grammatik; Lüdeking, Chrestomathie. Grammatik: Die unregelmässigen Zeitwörter in logischer Gruppierung unter Ausscheidung der minder wichtigen und der selteneren Komposita. Ergänzung der sonstigen Formenlehre. Induktive Ableitung syntaktischer Hauptsätze im Anschluss an Mustersätze. Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes. Schriftliche und mündliche Übersetzungen ins Französische. Diktate, nachahmende Wiedergaben. Dreiwöchentliche Klassenarbeiten. Lektüre: Lüdeking, Chrestomathie. Übungen im richtigen betonten Lesen und im Sprechen (Frage und Antwort) im Anschluss an Gelesenes in jeder Stunde. — Abteilung I: O.-L. Czerner, Abteilung II: O.-L. Prof. Dr. Wahner.

6. **Geschichte und Erdkunde.** 3 St. Pütz, Grundriss der Geschichte für mittlere Klassen I; Pütz, Grundriss der deutschen Geschichte; Pütz, Leitfaden der Geographie. Kurzer Überblick über die weströmische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus, dann deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. Behandlung der ausserdeutschen Geschichte nur soweit, als sie allgemeine Bedeutung hat. Einprägung der unentbehrlichen Jahreszahlen und des geschichtlichen Schauplatzes. 2 St. — Wiederholung der politischen Erdkunde Deutschlands, physische und politische Erdkunde der aussereuropäischen Erdteile ausser den deutschen Kolonien. Kartenskizzen. 1 St. — Abteilung I: O.-L. Prof. Dr. Wahner, Abteilung II: O.-L. Langner.

7. **Mathematik.** 3 St. Kambly, Planimetrie und Arithmetik; Feld und Serf, algebraische Aufgaben. Arithmetik: Die Grundrechnungen mit absoluten Zahlen unter Beschränkung auf das Notwendigste. 1 Std. — Planimetrie: Parallelogramm und Kreislehre I. Teil. 2 St. — Vierwöchentliche Klassenarbeiten. — Abteilung I: O.-L. Roehr, Abteilung II: H.-L. Dr. Jonas.

8. **Naturbeschreibung.** 2. St. Schilling, Naturgeschichte. Pflanzenkunde: Beschreibung einiger schwieriger Pflanzenarten zur Ergänzung der Kenntnisse in Formenlehre, Systematik und Biologie. Besprechung der wichtigsten ausländischen Nutzpflanzen. Übungen im einfachen schematischen Zeichnen des Beobachteten. Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen, sowie über Kryptogamen und Pflanzenkrankheiten. Im letzten Vierteljahr: Überblick über das Tierreich. Grundbegriffe der Tiergeographie. — In beiden Abteilungen: Lehrer Blümel.

Quarta.

Ordinarius: Oberlehrer **Simon.**

1. **Religionslehre.** 2. St. a) Für die katholischen Schüler: König, Handbuch für den katholischen Religionsunterricht; Schuster-Mey, Biblische Geschichte. Wiederholungen aus dem Katechismus. Die Lehre von der göttlichen Offenbarung. Biblische Geschichte des Neuen Testaments von der Wahl der Apostel an. Biblische Geographie. — O.-L. Dr. Sprotte.

b) Für die evangelischen Schüler: Die Bibel; Reymann, Katechismus; Anders und Stolzenburg, geistliche Lieder; Preuss, Biblische Geschichte. Das Allgemeinste von der Einteilung der Bibel und die Reihenfolge der biblischen Bücher. Übungen im Aufschlagen von Sprüchen. Lesen wichtiger Abschnitte des Alten und Neuen Testaments behufs Wiederholung der biblischen Geschichten. Aus dem Katechismus: Wiederholung der Aufgaben von VI und V. Erklärung und Einprägung des dritten Hauptstücks mit Luthers Auslegung und Bibelsprüchen. Auswendiglernen des vierten und sechsten Hauptstücks. Wiederholung der früher gelernten Kirchenlieder und Einprägung von vier neuen Liedern und wertvollen Liederstrophen. — Diakonus Gericke.

2. **Deutsch.** 3 St. Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Quarta. Lesen und Erklären von Gedichten und Prosastücken. Nacherzählen. Auswendiglernen und verständnisvolles Vortragen von Gedichten. Grammatik: Der zusammengesetzte Satz. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre, an typische Beispiele angeschlossen. Abwechselnd Rechtschreibeübungen in der Klasse und schriftliches freieres Nacherzählen des in der Klasse Gehörten (häusliche Arbeit) alle vier Wochen. — O.-L. Simon.

3. **Latein.** 7 St. Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übersetzungsbuch für Quarta. Lektüre: Cornelius Nepos, Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Thrasybulus, Epaminondas, Pelopidas, Hamilcar, Hannibal, zum Teil cursorisch und mit Auslassungen. Vorbereitung im ersten Halbjahre in der Klasse. Häufige Übungen im Konstruieren, unvorbereiteten Übertragen, Rückübersetzen. Gelegentliche Ableitung weiterer stilistischer Eigenheiten, wichtigerer Phrasen und synonymischer Unterscheidungen. Im Sommer 3, im Winter 4 St. — Grammatik: Wiederholung der Formenlehre. Das Wesentliche aus der Kasuslehre, im Anschluss an Musterbeispiele, die aus dem Gelesenen entnommen sind. Syntax des Verbums nach Bedürfnis. Mündliche und schriftliche Übersetzungen in das Lateinische aus dem Übungsbuche. Wöchentlich eine kurze Übersetzung ins Lateinische im Anschluss an die Lektüre als Klassenarbeit oder als häusliche Arbeit. Dazu in jedem Halbjahre drei schriftliche Übersetzungen ins Deutsche. Im Sommer 4, im Winter 3 St. — O.-L. Simon.

4. **Französisch.** 4 St. Plötz, Elementarbuch. Wiederholung des in V durchgenommenen Unterrichtsstoffes, insbesondere der regelmässigen Konjugation, sowie der Hilfsverben *avoir* und *être* unter besonderer Berücksichtigung der Konjunktivformen. Veränderung in der Rechtschreibung gewisser *er*-Verben. Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus dem Elementarbuch; Rechtschreibeübungen. Klassenarbeiten alle vierzehn Tage. — O.-L. Czerner.

5. **Geschichte und Erdkunde.** 4 St. Pütz, Grundriss der Geschichte für mittlere Klassen I; Pütz, Leitfaden der Geographie. Übersicht über die griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders d. Gr.

nebst Ausblick auf die Diadochenreiche und Übersicht über die römische Geschichte bis zum Tode des Augustus in Anlehnung an die führenden Hauptpersonen. Die Behandlung der Zeit vor Solon einerseits und vor dem Auftreten des Pyrrhus andererseits wurde auf das knappste Mass beschränkt. Bei der griechischen Geschichte ward das Allernotwendigste über die wichtigsten orientalischen Kulturvölker, soweit sie nicht schon in der biblischen Geschichte Berücksichtigung gefunden hatten, eingeflochten. Einprägung der unentbehrlichen Jahreszahlen und des geschichtlichen Schauplatzes. 2 St. — Physische und politische Erdkunde von Europa ausser Deutschland, insbesondere der um das Mittelmeer gruppierten Länder. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen an der Wandtafel und in Heften. 2 St. — O.-L. Simon.

6. **Mathematik.** 4 St. Schellen, Aufgaben; Kambly, Planimetrie. Rechnen (2 St.): Dezimalrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri mit ganzen Zahlen und Brüchen. (Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben.) — Planimetrie (2 St.): Lehre von den Geraden, Winkeln und Dreiecken. Dreiwöchentliche Klassenarbeiten. — H.-L. Dr. Jonas.

8. **Naturbeschreibung.** 2 St. Schilling, Naturgeschichte. Im Sommer: Pflanzenkunde. Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen nach vorhandenen Exemplaren. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem. Lebenserscheinungen der Pflanzen. Im Winter: Tierkunde. Niedere Tiere, namentlich nützliche und schädliche sowie deren Feinde, mit besonderer Berücksichtigung der Insekten. Übungen im Zeichnen des Beobachteten. — Lehrer Blümel.

Quinta.

Ordinarius: Hilfslehrer Dr. Jonas.

1. **Religionslehre.** 2 St. a) Für die katholischen Schüler: Diöcesankatechismus; Schuster-Mey, Biblische Geschichte. Katechismus: Von den Geboten und den hl. Sakramenten mit Ausschluss der Lehre vom hl. Sakrament des Altars und der Busse. Biblische Geschichte des Alten Testaments von der Trennung des Reiches bis zum Ende und des Neuen Testaments bis zur Wahl der Apostel. Abriss der biblischen Geographie. — O.-L. Dr. Sprotte.

b) Für die evangelischen Schüler: Reymann, Katechismus; Anders und Stolzenburg, geistliche Lieder; Preuss, Biblische Geschichte. Ausgewählte biblische Geschichten des Neuen Testaments. Aus dem Katechismus: Wiederholung der Aufgabe der VI; dazu Erklärung des zweiten Hauptstücks mit Luthers Auslegung und Sprüchen. Wiederholung der Sprüche und Lieder des ersten Jahrgangs und Einprägung von vier neuen. — Diakonus Gericke.

2. **Deutsch.** 3 St. (Vgl. No. 4 „Geschichte.“) Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Quinta. Lesen von Gedichten und Prosastücken (Fabeln, Märchen, Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte). Mündliches Nacherzählen von Vorerzähltem. Auswendiglernen und verständnisvolles Vortragen von Gedichten. — Grammatik: Der einfache und erweiterte Satz. Das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze. Rechtschreibe- und Interpunktionsübungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse. Erste Versuche im schriftlichen Nacherzählen zunächst in der Klasse, im zweiten Halbjahr als Hausarbeit. — H.-L. Dr. Jonas.

3. **Latein.** 8 St. Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übungsbuch für Quinta und Vokabularium. Wiederholung der regelmässigen Formenlehre, die Deponentia, die unregelmässige

Formenlehre mit Beschränkung auf das Notwendigste. Aneignung eines angemessenen Wortschatzes im Anschluss an das Lesebuch. Ableitung einiger syntaktischer Regeln (acc. c. inf., partic. coni., abl. abs., Konstruktion der Städtenamen) und einiger notwendiger stilistischer Anweisungen aus dem Lesestoff nach Bedürfnis. Mündliche und schriftliche Übungen. Wöchentlich eine schriftliche Klassen- oder Hausarbeit. — H.-L. Dr. Jonas.

4. **Geschichte und Erdkunde.** 3 St. Pütz, Leitfaden der Geographie. Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer. 1 St. (Vgl. No. 2 „Deutsch“.) — H.-L. Dr. Jonas. — Physische und politische Erdkunde Deutschlands. Weitere Einführung in das Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Anfänge im Entwerfen von einfachen Umrissen an der Wandtafel. 2 St. — O.-L. Jung.

5. **Rechnen.** 4 St. Schellen, Aufgaben. Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regeldetri. Die deutschen Masse, Gewichte und Münzen. Verbesserung der zweiwöchentlichen Klassenarbeiten. — Lehrer Blümel.

6. **Naturbeschreibung.** 2 St. Schilling, Naturgeschichte. Im Sommer: Pflanzenkunde. Vollständige Kenntnis der äusseren Organe der Blütenpflanzen im Anschluss an die Beschreibung und Vergleichung verwandter, gleichzeitig vorliegender Arten. Im Winter: Tierkunde. Beschreibung wichtiger Wirbeltiere nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. Übungen im einfachen schematischen Zeichnen des Beobachteten. — Lehrer Blümel.

Sexta.

Ordinarius: Oberlehrer **Franzke.**

1. **Religionslehre.** a) Für die katholischen Schüler 3 St.: Diözesankatechismus; Schuster-Mey, Biblische Geschichte. Katechismus: Vom Glauben und dem Gebete. Biblische Geschichte von der Schöpfung bis zur Trennung des Reiches. — O.-L. Dr. Sprotte.

b) Für die evangelischen Schüler 2 St. Vereinigt mit Quinta.

2. **Deutsch.** 4 St. (Vgl. No. 4 „Geschichte“.) Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Sexta. Lesen von Gedichten und Prosastücken (Fabeln, Märchen, Erzählungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte), mündliches Nacherzählen von Vorerzähltem. Auswendiglernen und verständnisvolles Vortragen von Gedichten. — Grammatik: Redeteile und Glieder des einfachen Satzes; Unterscheidung der starken und schwachen Flexion. Rechtschreibübungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse. — O.-L. Franzke.

3. **Latein.** 8 St. Ellendt-Seyffert, Grammatik; Ostermann, Übersetzungsbuch für Sexta und Vokabularium. Formenlehre mit strengster Beschränkung auf das Regelmässige und mit Ausschluss der Deponentia. Aneignung eines angemessenen Wortschatzes im Anschluss an das Lesebuch; Übersetzung der Abschnitte des Lesebuchs in der Schule, anfangs unter Anleitung und Hilfe des Lehrers, allmählich immer selbstthätiger. Übungen im Konstruieren und Rückübersetzen. Regelmässige mündliche und schriftliche Übungen in der Klasse an den lateinischen und deutschen Abschnitten. Induktive Ableitung einiger elementarer syntaktischer Regeln (Orts- und Zeitbestimmungen, abl. instr., die gebräuchlichsten Konjunktionen cum, quamquam, ut, ne) und einiger Vorschriften über die Wortstellung. Wöchentlich

eine halbstündige Klassenarbeit im Anschluss an den Lesestoff; dafür am Ende des Schuljahres auch Hausarbeiten. — O.-L. Franzke.

4. **Geschichte und Erdkunde.** 3 St. Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte, wobei von der Gegenwart und Heimat ausgegangen ward. 1 St. (Vgl. No. 2 „Deutsch“.) — O.-L. Franzke. — Grundbegriffe der physischen und der mathematischen Erdkunde elementar und in Anlehnung an die nächste örtliche Umgebung. Erste Anleitung zum Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Oro- und hydrographische Verhältnisse der Erdoberfläche im allgemeinen, und nach denselben Gesichtspunkten Bild der engeren Heimat insbesondere. 2 St. — Im Sommer: Kandidat Hampel, im Winter: O.-L. Langner.

5. **Rechnen.** 4 St. Schellen, Aufgaben. Wiederholung der Grundrechnungen mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten. Die deutschen Masse, Gewichte und Münzen nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachsten dezimalen Rechnungen. Zweiwöchentliche Klassenarbeiten. — Lehrer Blümel.

6. **Naturbeschreibung.** 2 St. Schilling, Naturgeschichte. Im Sommer: Pflanzenkunde. Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen; im Anschluss daran Erklärung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, leicht erkennbaren Blütenstände und Früchte. Im Winter: Tierkunde. Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel in Bezug auf Gestalt, Farbe und Grösse nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. — Lehrer Blümel.

Sämtliche Zöglinge der beiden christlichen Konfessionen genossen den an der Anstalt erteilten Religionsunterricht; ein Antrag auf Dispensation hat nicht stattgefunden.

Fakultativer jüdischer Religionsunterricht.

Lehrer: Rabbiner Dr. Wiener.

Vereinigte Prima und Sekunda. 2 St. Herxheimer, Glaubens- und Pflichtenlehre. Geschichte Israels vom Ende des babylonischen Exils; Zeit der Abfassung der Apokryphen und Einiges aus der nachbiblischen Geschichte Israels. Ethik des Judentums nach religions-philosophischen Schriften des jüdischen Mittelalters. Auswendiglernen einiger Psalmen.

Vereinigte Tertia und Quarta. 2 St. Herxheimer, Glaubens- und Pflichtenlehre; Levy, Biblische Geschichte. Biblische Geschichte von Saul bis Ende des babylonischen Exils. Die Glaubenssätze; Sittengesetze. Pflichten gegen das Vaterland, die Obrigkeit, den König. Auswendiglernen einiger Psalmen.

Vereinigte Quinta und Sexta. 2 St. Levy, Biblische Geschichte. Biblische Geschichte von der Schöpfung bis Saul. Die sieben Noachischen Gesetze, die zehn Gebote, einige andere Gebote, Sabbath- und Festvorschriften. Auswendiglernen einiger Bibelverse und Psalmen.

Technischer Unterricht.

a. **Turnen.** 16 St. und zwar IV und VI je 3, V, IIIb, IIIa, vereinigte II, vereinigte I das Jahr hindurch je 2 St. Frei- und Ordnungs-, Gerät- und Gerüstübungen in allen Klassen in stufenweiser Aufeinanderfolge. Übungen im Stossfechten. Turnspiele. Gerät- und Gerüstübungen für VI: Freispringen, Klettern an Stangen und Tauen, Reck- und Leiterübungen, Schwungseilübungen; für V: dieselben Übungen, dazu Stab- und Barrenübungen; für IV: dieselben Geräte, ausser Schwungseil, dazu Sturmspringel, Springbock, Schaukelringe; für IIIb, IIIa, II: dieselben Geräte, dazu Hanteln, Eisenstäbe, Pferd, Kasten, Rundlauf und Schwebereck; für I: dieselben Geräte, dazu Gerwerfen und Stabspringen. Ausserdem als Freiübungen die Stellungen, Wendungen u. s. w. fürs Fechten und das Stossfechten mit der Waffe. Am Turnen nahmen 317 Schüler teil, 4 Zöglinge waren von gewissen Übungen, 13 ganz befreit. — In VI und V Lehrer Blümel, in den übrigen Klassen technischer Lehrer Beck.

b. **Singen.** 5 St. Kothe, Gesanglehre und Kirchenchoräle; Erk, Sängerhain. Sexta 2 St. Elementarübungen in planmässiger Aufeinanderfolge innerhalb der sieben Grundtöne. Einübung leichterer zweistimmiger Gesänge und Choräle. — Quinta 2 St. Treffübungen in den gebräuchlichsten Durtonarten. Fortgesetzte Einübung von Kirchengesängen, vaterländischen und Turnliedern. — Gemeinschaftliche Gesangstunde für Schüler aller Klassen: Einübung von Oratorien, Hymnen, Motetten, Chören und Psalmen zur Verwendung bei Schul- und Kirchenfeierlichkeiten. — Lehrer Blümel.

c. **Zeichnen.** 12 St. a. Nicht verbindlicher Unterricht: Prima und Sekunda vereinigt; 2 St. (36 Schüler: 3 aus Ia, 6 aus Ib, 16 aus IIa, 11 aus IIb.) Erweitertes Umrisszeichnen nach Geräten, Gefässen, plastischen Ornamenten, lebenden Pflanzen. Modell- und Ornamentzeichnen mit Licht- und Schattenwirkung. Darstellung farbiger Gegenstände. Geometrisches Zeichnen. — Verbindlicher Unterricht: Ober-Tertia. 2 St. Zeichnen nach Holz- und Gypsmodellen, auch unter Angabe von Licht und Schatten. — Unter-Tertia 1 und Unter-Tertia 2 je 2 Std. Umrisszeichnen nach einfachen Modellen und anderen körperlichen Gegenständen. — Quarta. 2 St. Die krumme Linie. Krumm-, gerad- und gemischtlinige Gebilde: Figuren, Landschaftliches, Mäander, Blatt- und Blumenformen, Flachornamente. — Quinta. 2 St. Der Punkt. Die gerade Linie in ihrer verschiedenen Richtung, Teilung und Verbindung zu ebenen Gebilden. Wie in IV, nach Vorhängetafeln, mit Übung im Abändern der vorgeführten Formen, erläutert durch Zeichnungen des Lehrers an der Klassentafel. — Technischer Lehrer Beck.

d. **Schreiben.** 4 St. Sexta 2 St. Regelrechte Darstellung der im Gebrauch bewährten deutschen und lateinischen Buchstabenformen in ihrer Verwandtschaft mit der antiken Form, ausgehend von den Bestandteilen und Verbindung derselben zu Buchstaben, Gruppen, Wörtern und Zeilen. Nach Vorschrift an der Wandtafel unter Benutzung des Doppelliniensystems. — Quinta 2 St. Das deutsche und lateinische Alphabet, planmässig nach Buchstabenfamilien geordnet, angewandt in Wort und Satz. Nach Vorschrift an der Wandtafel unter Benutzung des Einfachliniensystems. Übung der Schrift in kleineren Massverhältnissen. — Technischer Lehrer Beck.

Wie früher, so nahmen auch in diesem Jahre an dem von dem hiesigen 3. Bataillon des 4. O.-S. Infanterie-Regiments Nr. 63 eingerichteten Schwimm-Unterricht Schüler des Gymnasiums teil. Mit ganz besonderem Danke ist zu erwähnen, dass der Bataillons-Commandeur Herr Major Ring dem Direktor zwölf Freikarten zur Verteilung an unbemittelte Schüler zur Verfügung stellte.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1892. 19. April und 4. Mai. P. S. K. Betrifft die Genehmigung des Lehr- und Stundenplanes für das Schuljahr 1892/93.
25. April. P. S. K. Betrifft die im Jahre 1892 in Deutschland stattfindenden Kurse zur Ausbildung von Lehrern in den Jugend- und Volksspielen.
7. Mai. P. S. K. Betrifft Bestimmungen für die Ausführung der Entlassungs- und Abschlussprüfungen.
16. Mai. P. S. K. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses vom 9. Mai durch den bestimmt wird, „dass an allen neunstufigen höheren Lehranstalten gegen Ausgang des laufenden Sommer-Halbjahrs eine Abschlussprüfung für diejenigen Schüler abgehalten werde, welche sich dem Subalterndienst zu widmen beabsichtigen und zur Zeit bereits in die Ober-Sekunda versetzt sind oder Aussicht haben, am Schlusse des Sommer-Semesters in diese Klasse versetzt zu werden. Die Massnahme wird nur für einmal, und lediglich für die Schüler angeordnet, welche in den Subalterndienst treten wollen.“
18. Mai. P. S. K. Um das Unwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken wird den Direktoren und Lehrerkollegien die genaueste Beachtung des Circular-Erlasses vom 29. Mai 1880 von neuem zur Pflicht gemacht. (Vgl. auch S. 35 d. Jahresberichts.)
24. Mai. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium fordert zu einem Bericht auf, ob die Lehrpläne vom 6. Januar d. J. an der Anstalt thatsächlich durchgeführt worden sind.
11. Juni. P. S. K. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses vom 31. Mai, durch den auf die Lohmeyerschen Wandbilder für den geschichtlichen Unterricht aufmerksam gemacht wird. (Verlag Otto Troitzsch-Berlin.)
15. Juni. P. S. K. Betrifft Erhebungen über den thatsächlichen Zustand des Turnunterrichts an jeder einzelnen Schule.
21. Juni. P. S. K. „Der Ausfall des nachmittäglichen Unterrichts, bzw. einer etwaigen fünften Vormittagsstunde ist stets dann anzuordnen, wenn das hunderttheilige Thermometer um 10 Uhr Vormittags und im Schatten 25 Grad zeigt.“
23. Juni. P. S. K. Betrifft die für die zehnte Direktoren-Konferenz ausgewählten Themata.
14. Juli. P. S. K. Betrifft Bestimmungen für die Befreiung der Schüler vom Turnen, die ordnungsmässige Instandhaltung der Turnhallen und Turnplätze, sowie die Ansetzung der Turnstunden.
2. August. P. S. K. „Die Neuen Wandtafeln für den Unterricht in der Naturgeschichte von Jung, v. Koch und Quentell, herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung von Frommann & Morian in Darmstadt“ werden empfohlen.
20. August. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium weist nochmals auf die gewissenhafteste Befolgung der Verfügung vom 21. Juni hin und sieht einer umgehenden Anzeige entgegen, ob der g. Verfügung in den heissen Tagen entsprochen und der Nachmittagsunterricht bzw. Stunden des Vormittagsunterrichts ausgefallen sind.
7. September. P. S. K. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses vom 5. September betreffend Massnahmen für den Fall des Auftretens der asiatischen Cholera in Deutschland.
7. September. P. S. K. Anweisung zur Ausführung der Desinfektion bei Cholera.

12. September. P. S. K. „Mit Rücksicht auf die gegenwärtig herrschende Cholera-Epidemie bestimmen wir hiermit, dass zur Zeit jeder Schüler, der an Durchfall oder Brechdurchfall leidet, unverzüglich vom Schulbesuch auszuschliessen ist.“
26. September. P. S. K. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses vom 9. September, durch welchen unter Hinweis auf einen bei Gelegenheit eines Schülerausflugs stattgehabten beklagenswerten Unglücksfall, der den Tod eines Schülers zur Folge hatte, angeordnet wird, den Schülern, besonders bei Ausflügen, bei der Benutzung von Turngeräten, auf deren Sicherheit nicht unbedingter Verlass ist, die gebotene Vorsicht dringend zu empfehlen, die Vornahme aber von Übungen, die nach der Beschaffenheit solcher Geräte gefährlich werden könnten, überhaupt zu verbieten.
26. September. P. S. K. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses vom 21. September, durch welchen aus Anlass eines erschütternden Vorfalles auf einer Gymnasial-Badeanstalt, wo ein Schüler beim Spielen mit einer Salonpistole von einem Kameraden seiner Klasse erschossen wurde, bestimmt wird, dass Schüler, die, sei es in der Schule oder beim Turnen und Spielen, auf der Badeanstalt oder bei gemeinsamen Ausflügen, kurz wo die Schule für eine angemessene Beaufsichtigung verantwortlich ist, im Besitze von gefährlichen Waffen, insbesondere von Pistolen und Revolvern, betroffen werden, mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt, im Wiederholungsfalle aber unnachsichtlich mit Verweisung zu bestrafen sind.
30. September. P. S. K. Betrifft die Einführung des 100teiligen Thermometers (Celsius) an Stelle des bisher gebrauchten 80teiligen Thermometers (Réaumur).
25. Oktober. P. S. K. Betrifft weitere Bestimmungen bezüglich des Ausfalls des Unterrichts an heissen Tagen.
28. Oktober. P. S. K. Betrifft Bestimmungen über Abhaltung von Andachten und Gebeten.
8. November. P. S. K. Die Veröffentlichungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte werden zur Anschaffung empfohlen. Auch sind die Jahresprogramme der Anstalt für Zwecke der Schulgeschichte und für wichtige Fragen des Unterrichts und der Erziehung nutzbar zu machen.
26. November. P. S. K. Betrifft nähere Bestimmungen für die Abschlussprüfung.
20. und 31. Dezember. P. S. K. Betrifft die Einsendung geeigneter Gegenstände für die Ausstellung der Central-Unterrichts-Verwaltung auf der Weltausstellung zu Chicago.
1893. 16. Januar. P. S. K. Die neuen Bestimmungen über den katholischen Religionsunterricht, deren Abdruck im Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung erfolgen wird, sind mit Beginn des Schuljahres 1893/94 zur Ausführung zu bringen.
6. Februar. P. S. K. „Auch hinsichtlich des Religionsunterrichts der Minderheit ist der Forderung der neuen Lehrpläne, dass für den Religionsunterricht in Sexta wöchentlich 3 Stunden angesetzt werden sollen, von Ostern d. J. zu entsprechen. Wo die Sexta bisher mit anderen Klassen gemeinsam unterrichtet wurde, ist für die Sextaner noch eine besondere dritte Religionsstunde im Lehrplan einzustellen.“
6. März. P. S. K. Mitteilung eines Ministerial-Erlasses vom 15. Februar 1893. „Für alle diejenigen Schüler der Unter-Sekunda an höheren Lehranstalten, welche das Befähigungs-Zeugniss für den einjährigen Dienst erwerben wollen, wird nach den Bestimmungen der

Wehrordnung vom 22. November 1888 mindestens einjähriger Besuch der Sekunda erfordert, dessen Erfolg nach diesseitiger Ordnung vom 6. Januar 1892 durch das Bestehen der Abschlussprüfung zu erweisen ist. In den wenigen Fällen, wo das Militärzeugniss nicht erstrebt wird, genügt behufs Erlangung der an das Reifezeugniss für Ober-Sekunda geknüpften Berechtigungen für den Subalterndienst eventuell auch der halbjährige Besuch der Unter-Sekunda und das demnächstige Bestehen der Abschlussprüfung.“ In dem zuletzt erwähnten Ausnahmefalle ist jedoch vorher die Genehmigung des Kgl. Prov.-Schul-Kollegiums einzuholen.

8. März. Das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium überträgt an Stelle des ständigen Kommissars dem Direktor den Vorsitz bei der bevorstehenden mündlichen Abschlussprüfung und fordert zu einem Bericht über den Ausfall der Prüfung auf.

9. März. P. S. K. „Die Ferien für das Jahr 1893 sind von uns wie folgt festgestellt worden: Ostern: Schulschluss: Dienstag, den 28. März, Anfang des neuen Schuljahres: Mittwoch, den 12. April; Pfingsten: Schulschluss: Freitag, den 19. Mai, Schulanfang: Donnerstag, den 25. Mai; Sommerferien: Schulschluss: Freitag, den 14. Juli, Schulanfang: Dienstag, den 15. August; Michaelisferien: Schulschluss: Freitag, den 29. September, Schulanfang: Mittwoch, den 11. Oktober; Weihnachtsferien: Schulschluss: Mittwoch, den 20. Dezember, Schulanfang: Donnerstag, den 4. Januar 1894. — Die Herren Directoren pp. weisen wir gleichzeitig darauf hin, dass an den Tagen, an denen nach der Ferien-Ordnung die Schule zu schliessen ist, der Schluss erst nach vollständiger Erledigung des für diesen Tag vorgeschriebenen schulplanmässigen Unterrichts erfolgen darf, und dass nur diejenigen auswärtigen Schüler, die sonst erst den nächsten Tag die Eisenbahn benutzen müssten, um nach Hause zu kommen, schon um 10 bzw. 11 Uhr Vormittags von der Theilnahme am Unterricht entbunden werden können.“



III. Chronik der Schule.

Das neue Schuljahr ward Dienstag, den 26. April in üblicher Weise mit feierlichem Gottesdienste in der Kuratalkirche eröffnet. Eine besondere Andacht für die evangelischen Schüler hielt Herr Diakonus Gericke in der Aula des Gymnasiums ab. Darauf erfolgte die Bekanntmachung der Schulgesetze.

Mit dem Schluss des vorigen Schuljahres schied Herr Hilfslehrer Eckwert aus dem Kollegium, um eine andere Stellung zu übernehmen. In das Kollegium trat ein Herr Hilfslehrer Hampel, der durch Verfügung des P. S. K. vom 8. April der Anstalt zur Beschäftigung überwiesen worden war.

Nach Beendigung des Beicht- und Kommunionunterrichts, welchen der Religionslehrer Herr Oberlehrer Dr. Sprotte während der Wintermonate in wöchentlich zwei bzw. drei besonderen Stunden erteilt hatte, führte derselbe am 11. Mai 17 katholische Schüler zur ersten hl. Kommunion.

Am Palmsonntage, den 10. April waren durch den Konsistorialrat und Superintendenten Herrn Geisler 13 evangelische Schüler zum Tisch des Herrn geführt worden.

Den 30. Mai fand ein gemeinsamer Spaziergang nach Dambrau statt, der ohne Unfall verlief.

Zur Feier des Sedantages fand am 2. September in der Aula ein Schulaktus statt, bei welchem Herr Oberlehrer Dr. Piechotta die Festrede hielt. Mit Beziehung auf die hohe Bedeutung des Tages legte der Redner die Wichtigkeit der durch die neuen Verordnungen geforderten Turnspiele und eines intensiveren Turnbetriebes der Jugend dringend ans Herz als bedeutsames Mittel bei einer nationalen Erziehung für die Körperentwicklung, wie für die Bildung des Charakters und als Vorbereitung für den Dienst mit der Waffe. Hochangesehene Chefs und Mitglieder hiesiger Behörden wohnten der Schulfeier bei.

Mit Bezug auf den in der Gesetz-Sammlung Nr. 29 S. 264 zur Veröffentlichung gelangten Allerhöchsten Erlass vom 28. Juli, betreffend die Titel- und Rangverhältnisse der Leiter und Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten, veranlasste das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium durch Verfügung vom 17. September den Berichtstatter den ordentlichen Lehrern Herren Simon, Franzke, Dr. Sprotte, Czerner, Dr. Piechotta und Jung im Namen der vorgesetzten Behörde in angemessener Weise zu eröffnen, dass sie in Gemässheit des in Rede stehenden Erlasses fortan die Amtsbezeichnung „Oberlehrer“ zu führen hätten.

Am 30. September schied Herr Hilfslehrer Hampel aus dem Kollegium, um an dem in Breslau stattfindenden Turnkursus Teil zu nehmen.

Am 27. Januar ward das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers und Königs festlich begangen. Nach feierlichem Gottesdienste mit Tedeum und Salvum fac regem fand in der würdig ausgeschmückten Aula ein Schulaktus statt, welchen hochangesehene Chefs und Mitglieder der hiesigen Behörden mit ihrer Anwesenheit beehrten. Die Festrede hielt der Direktor.

Die vaterländischen Gedenktage des 15. Juni, 18. Oktober, 9. und 22. März wurden von Lehrern und Schülern in gemeinsamer Feier begangen. Die Ansprachen hielten die Herren Oberlehrer Roehr, Jung, Dr. Schrammen, Franzke.

Der Gesundheitszustand der Zöglinge war im ganzen befriedigend, wenn auch Erkrankungen namentlich an Influenza und Masern vorkamen. Zu beklagen aber hat die Anstalt den Tod eines braven Schülers, des Sextaners Erich Kastner.

Der Lehrplan hat folgende Veränderungen im Laufe des Schuljahres erfahren: Vom 8. bis 23. Juni war Herr Oberlehrer und Sekondelieutenant d. L. Czerner zu einer fünfzehntägigen militärischen Übung einberufen. Seine Vertretung erfolgte mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde vom 25. Mai in der Weise, dass die beiden Abteilungen der Unter-Tertia im Deutschen und Lateinischen durch Herrn Oberlehrer Dr. Piechotta, im Französischen und in der Geschichte und Erdkunde durch Herrn Oberlehrer Prof. Dr. Wahner vereinigt wurden, während Herr Oberlehrer Langner das Ordinariat der II^b und den deutschen und lateinischen Unterricht, sowie 2 St. Homer in dieser Klasse übernahm, ausserdem den französischen Unterricht in Quarta. — Vom 9. Juni ab musste Herr Hilfslehrer und Sekondelieutenant d. R. Dr. Jonas sich einer achtwöchentlichen Waffenübung unterziehen. Behufs seiner Vertretung ward, was die vorgesetzte Behörde durch Verfügung vom 17. Mai genehmigte, das Ordinariat der Quinta, sowie der deutsche, geschichtliche und lateinische Unterricht in dieser Klasse und

der mathematische Unterricht in Quarta dem Hilfslehrer Herrn Hampel übertragen, während Herr O.-L. Roehr die beiden Abteilungen der Unter-Tertia in den mathematischen Stunden vereinigte, Herr Gymnasial-Elementarlehrer Blümel den naturgeschichtlichen Unterricht in Ober-Tertia, der Bericht-erstatte den mathematischen in dieser Klasse übernahm. — Herrn Diakonus Gericke, welcher seitens des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten zu einem Instruktions-Kursus auf dem Gebiete der Inneren Mission für die Zeit vom 26. August bis 10. September einberufen worden war, bewilligte das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium durch Verfügung vom 19. August Urlaub und genehmigte zugleich, dass während dieser Zeit die evangelischen Religionsstunden und die am Mittwoch und Freitag für die evangelischen Schüler stattfindenden Andachten ausfielen. Wegen Auftretens der Cholera in der Provinz Hannover wurde jedoch der Kursus abgebrochen, so dass p. Gericke bereits am 3. September seine lehramtlichen Funktionen wieder aufnehmen konnte.

Abiturienten-Prüfungen fanden sowohl zu Michaelis, wie zu Ostern statt. Zum Herbsttermin hatten sich 4 Ober-Primaner gemeldet; ausserdem war durch Verfügung der vorgesetzten Behörde vom 16. Juli ein Extraneer dem Gymnasium zur Reifeprüfung überwiesen worden. Für letzteren fand die mündliche Prüfung, bei der dem Direktor der Vorsitz übertragen war, am 3. September statt; das Ergebnis derselben war für den Maturitäts-Aspiranten ein ungünstiges. Von den Ober-Primanern traten zwei nach der schriftlichen Prüfung zurück; von den beiden andern wurde Heinrich Engelmann in der mündlichen Prüfung, die unter dem Vorsitz des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schul-Rates Herrn Professor Tschackert am 16. September abgehalten ward, für reif erklärt.

Zum Ostertermin hatten sich 7 Ober-Primaner gemeldet, von denen einer infolge schwerer Erkrankung sich der Prüfung überhaupt nicht unterziehen konnte. In die am 9. Februar abgehaltene mündliche Prüfung traten 6 Schüler ein, die bis auf einen bestanden. Den Vorsitz bei der mündlichen Prüfung führte Herr Geh. Reg.- und Prov.-Schul-Rat Professor Tschackert.



IV. Statistische Mitteilungen.

1. Übersicht über die Schülerzahl im Laufe des Schuljahrs und deren Veränderung.

	G y m n a s i u m									
	O. I.	U. I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III.	IV.	V.	VI.	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1892 . . .	9	13	23	33	26	38	30—29	54	50	305
2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahrs 1891/92	8	—	7	10	3	5	0—2	7	5	47
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	8	14	23	23	22	26—26	41	40	—	223
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	1	—	1	1	0—0	2	1	53	59
4. Schülerzahl am Anfang des Schuljahrs 1892/93	9	20	25	24	23	32—31	48	47	58	317
5. Zugang im Sommer-Halbjahr . . .	—	—	—	1	1	0—1	—	—	—	3
6. Abgang im Sommer-Halbjahr . . .	1	4	2	2	—	1—3	1	2	2	18
7a. Zugang durch Versetzung zu Mich.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Mich.	—	—	—	—	2	0—1	1	2	3	9
8. Schülerzahl am Anfang des Winter-Halbjahrs	8	16	23	23	26	31—30	48	47	59	311
9. Zugang im Winter-Halbjahr	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
10. Abgang im Winter-Halbjahr	1	1	2	2	—	1—1	—	1	2	11
11. Schülerzahl am 1. Februar 1893 . .	7	15	21	22	26	30—29	48	46	57	302
12. Durchschnittsalter am 1. Febr. 1893	20,6	18,3	18,0	16,9	15,5	15,2	13,9	12,7	11,3	—

2. Übersicht über die Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	G y m n a s i u m						
	Kath.	Evg.	Diss.	Juden.	Einh.	Answ.	Ansl.
1. Am Anfang des Sommer-Halbjahrs	184	101	—	32	228	89	—
2. Am Anfang des Winter-Halbjahrs	183	96	—	32	220	91	—
3. Am 1. Februar 1893	180	92	—	30	214	88	—

Das Zeugnis für den einjährigen Dienst haben erhalten Ostern 1892: 33 Schüler, von denen 9 zu einem praktischen Berufe abgegangen sind.

Der durch das Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1877 vorgeschriebenen Revaccination unterzogen sich am 10. Juni 35 Schüler; ein anderer liess sich privatim wiederimpfen.

3. Übersicht über die Abiturienten.

Nr.	Vor- und Zuname.	Geburtstag und J a h r.	Geburtsort.	Religion.	Stand und Wohn- ort des Vaters.	Aufenthalt auf dem Gymnasium		Erwählter Beruf.
						über- haupt.	in Prima.	
1	Heinrich Engelmann	1. März 1872	Leipzig	a) H e r b s t : evang. Fabrikdirektor, Gogolin		J a h r e 10 ¹ / ₂ 2 ¹ / ₂		Apotheker.
2	Erich Bogatsch	15. Jan. 1875	Grottkau	b) O s t e r n : evang. Amtsgerichtsrat, Oppeln		10	2	Maschinen- baufach.
3	Peter Hylla	25. April 1871	Czarnowanz, Kr. Oppeln	kath.	Auszügler, Oppeln	9	2	kath. Theo- logie.
4	Karl Nicolaier	19. Okt. 1871	Cosel	jüd.	† Kaufmann, Neisse	7	3	Medizin und Naturwissen- schaft.
5	Arthur Schauer	29. April 1873	Krappitz	kath.	Apotheker, Krappitz	9	2	Rechtswissen- schaft.
6	Josef Wotzka	15. Spt. 1870	Brande	kath.	†Mühlenbes., Brande	9	2	kath. Theo- logie.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

A. Die Lehrer-Bibliothek enthält gegenwärtig 5754 Werke in 12 866 Bänden. Geschenkt wurden für dieselbe von dem Hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten zu Berlin: Monumenta Germaniae historica: Auctorum antiquissimorum tom. IX pars posterior. Chronica minora saec. IV. V. VI. VII. Berolini 1892. — Poetarum latinorum medii aevi tom. III. part. alt. Fasc. I. Berol. 1892. — Auctorum antiquissimorum tom. X. Berol. 1892. — Epistolarum tom. III. Berol. 1892. — Scriptores qui vernacula lingua usi sunt. Tom. I. p. I. Hannov. 1892. — Legum Sectio III. Concilia. Tom. I. Hannov. 1893. — Legum Sectio I. Legum nationum Germanicarum. Tom. II. p. I. Hannov. 1892. — Scriptores. Tom. XXIX. Hannov. 1892. — Die Verlagsbuchhandlung Dietr. Reimer, Berlin, schenkte: Atlas antiquus von H. Kiepert. Berlin 1892. — Angekauft wurden: Die Sermonen des Q. Horatius Flaccus von C. Bardt. Leipzig 1887/91. — Unsere Erziehung durch Griechen und Römer von P. Cauer. Berlin 1890. — Die Bildung des Willens von L. Wiese. Berlin 1891. — Handbuch der lateinischen

und griechischen Synonymik von J. H. Schmidt. Leipzig 1889. — *Ἀθηναίων πολιτεία*. Ed. by F. G. Kenyon. London 1891. — Syntax of the moods and tenses of the greek Verb. By Will. Watson Goodwin. London 1889. — Die Briefe des Horaz von F. List. Erlangen 1883. — Litterarische und historische Forschungen zu Aristoteles *Ἀθηναίων πολιτεία* von A. Bauer. München 1891. — Handbuch der Mathematik, Physik, Geodäsie und Astronomie von R. Wolf. Bd. I. Zürich 1870. — Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache von R. Kühner, besorgt von F. Blass. Bd. I. Hannover 1890. — Die Axiome der Geometrie von B. Erdmann. Leipzig 1877. — Geschichte der griechischen Litteratur von W. Christ. München 1890. — Verhandlungen der Fragen des höheren Unterrichts. Berlin, 4.—17. Dezember 1890. Berlin 1891. — The „cum“-constructions, their history and functions by W. Gardner Hale. Ithaca N. Y. 1889. — The Iliad. Edit. with english notes and introduction. By W. Leaf. London 1886. — Q. Horaticus Flaccus erklärt von H. Schütz. Berlin 1889. — Homeri Odyssea von A. Ludwich. Lips. 1889. — Tiere des klassischen Altertums in kulturhistorischer Beziehung von O. Keller. Innsbruck 1887. — Kulturgeschichte der Deutschen im Mittelalter von F. von Löher. Bd. I. München 1891. — Recueil des inscriptions juridiques grecques. Par R. Dareste, B. Haussoullier, Th. Reinach. Fasc. I. Paris 1891. — Homer: An introduction to the Iliad and the Odyssey. By R. C. Jebb. Glasgow 1888. — Aristoteles Schrift vom Staatswesen der Athener, verdeutscht von G. Kaibel und A. Kiessling. Strassburg 1891. — Den graeske nominalflexion af Dr. Alf Torp. Christiania 1890. — Die Lektüre als Grundlage eines einheitlichen Unterrichts in der deutschen Sprache von O. Lyon Leipzig 1890. — Die Erklärung deutscher Schriftwerke in den oberen Klassen höherer Lehranstalten von P. Goldscheider. Berlin 1889. — Grundzüge der astronomischen Geographie von H. Birnbaum. Leipzig 1873. — Kulturgeschichte des deutschen Volkes von Otto Henne am Rhyn. Berlin 1892. — Inhalt und Methode des planimetrischen Unterrichts von H. Schotten. Leipzig 1890. — Der Zeichenunterricht am humanistischen Gymnasium von A. Matthaei. Leipzig 1890. — Das Dehnungsgesetz der griechischen Komposita von J. Wackernagel. Basel 1889. — Homers Ilias. Gesang 1—9. Von H. Grimm. Berlin 1890. — Französische Phonetik von F. Beyer. Köthen 1888. — Die geometrischen Konstruktionen von J. Steiner. Berlin 1833. — C. Asinii Polionis de bello Africano commentarius. Rec. E. Wölfflin et A. Miodoński. Lips. 1889. — Quellenlektüre und Geschichtsunterricht von M. Schilling. Berlin 1890. — Deutsche Geschichte von Lamprecht. Bd. I.—III. Berlin 1891. — Griechentum und Christentum. Vorträge von Th. Wehrmann. Breslau 1888. — Die Elemente der Geometrie von A. M. Legendre, übersetzt von L. Crelle. Berlin 1844. — Hermes der Windgott von W. H. Roscher. Leipzig 1878. — Was ergibt sich aus dem Sprachgebrauch Xenophons in der Anabasis für die Behandlung der griechischen Syntax in der Schule? Von A. Joost. Berlin 1892. — Ausserdem noch die Fortsetzungen von Werken und verschiedenen Zeitschriften.

B. Die Jugend-Bibliothek enthält gegenwärtig 2678 Werke in 4466 Bänden. Geschenkt wurden: Von der Verlagsbuchhandlung J. H. Kern (Max Müller) zu Breslau: Cornelii Nepotis vitae. Ed. O. Eichert. Vratisl. 1879 und C. Julii Caesaris commentarii de bello Gallico. Ed. O. Eichert. Vratisl. 1880. — Von der Verlagsbuchhandlung G. Grote zu Berlin: Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten von J. Hopf und P. Paulsiek; neu bearbeitet von K. Paulsiek und Ch. Muff. Teil I. Abteilung 1, 2, 3. Berlin 1892. — Von der Verlagsbuchhandlung R. Voigtländer zu Leipzig: Erzählungen aus der griechisch-römischen Geschichte von J. C. Andrä. Leipzig 1891; Erzählungen aus der griechisch-römischen und deutschen Sage von J. C. Andrä und O. Hoffmann. Leipzig 1892; Lebensbilder aus der deutschen Götter- und Heldensage von J. G. Albers. Leipzig. —

Angekauft wurden: Florilegium Graecum in usum primi gymnasiorum ordinis collectum a philologis Afranis. Lips. 1889. — Q. Curtii Rufi historiarum Alexandri Magni Macedonis libri qui supersunt von Th. Vogel. Leipzig 1880/85. — Germanisches Sagen- und Märchenbuch von C. Schmidt und A. Floss. Berlin 1891. — Das Kriegswesen Cäsars von F. Fröhlich. Zürich 1891. — Lehr- und Lesebuch der Geschichte von der Gegenwart bis auf Kaiser Karl den Grossen von R. Stenzler, F. Lindner und H. Landwehr. Berlin 1891. — Vorschule der Geometrie von J. C. V. Hoffmann. Halle a. S. 1881. — Goethes Torquato Tasso von F. Kern. Berlin 1884. — Goethes Tasso und Kuno Fischer von demselben. Berlin 1892. — Ein Lehrgang der Natur- und Erdkunde für höhere Schulen von W. Zopf. Breslau 1891. — Vorschule der Experimentalphysik von F. Weinhold. Leipzig 1883. — Heimatskunde von Rott. Berlin 1891. — Demosthenes neun philippische Reden von Rehdantz-Blass. Leipzig 1884/86. — Landeskunde des deutschen Reiches. Ausgabe A. Von W. Schreyer. Meissen 1890. — Landeskunde des deutschen Reiches. Ausgabe B. Von demselben. Meissen 1890. — Xenophons Agesilaus von O. Güthling. Leipzig 1888. — Tacitus Germania von U. Zernial. Berlin 1890. — Zoologische Zeichentafeln von O. Vogel und O. Ohmann. Berlin 1889. — Die Künstler von Schiller. Von E. Grosse. Berlin 1890. — Leitfaden der Zoologie von V. Graber. Leipzig 1888. — Französische Sprechübungen von J. Storm. Leipzig 1888. — C. J. Cæsaris bell. gall. lib. VII und A. Hirtii lib. VIII von A. Doberenz und G. B. Dinter. Leipzig 1890. — Wegweiser in der Arithmetik, Algebra und niederen Analysis von W. Fuhrmann. Leipzig 1886. — Xenophons Cyropädie von Hertlein-Nitsche. Berlin 1886. — Xenophons Cyropädie von Breitenbach-Büchschütz. Leipzig 1890. — Ausgewählte Reden des Demosthenes von Westermann-Rosenberg. Berlin 1891. — Vergils Gedichte von Th. Ladewig und Schaper, besorgt von Deuticke-Schaper. Berlin 1891. — Thucydides von J. Sitzler. Heft I., II. Gotha 1891/92. — Plutarch, „Brutus“ erklärt von R. Pauckstadt. Gotha 1891. — Anthologie aus den römischen Elegikern von K. Peters. Gotha 1891. — Bilder-Atlas zu Cäsars Büchern de bello Gallico von R. Oehler. Leipzig 1890. — Bergers lateinische Stilistik, bearbeitet von E. Ludwig. Berlin 1886. — Horatius Flaccus von A. Kiessling. Teil I. Berlin 1890. — Quellenbuch zur brandenburgisch-preussischen Geschichte von F. Zurbonsen. Berlin 1889. — Quellenbuch zur Geschichte der Neuzeit von M. Schilling. Berlin 1890. — Kaiser Friedrich von C. Müller-Schochwitz. Eisenach 1888. — Geschichte des brandenburgisch-preussischen Staates von L. Voigt. Berlin 1878. — Tafelförmiger Leitfaden für den Geschichtsunterricht von A. Wittneben. Heft I. — Französische Grammatik von A. Benecke. Teil I. Potsdam 1889. — Lehrbuch der französischen Sprache von J. Bierbaum. Teil II. Leipzig 1890. — Historisches Hilfsbuch von W. Herbst, bearbeitet von O. Jäger. Wiesbaden 1889/90. — Dispositionen zu den Reden bei Thucydides von F. Müller. Paderborn 1887. — Geschichte des modernen Dramas von A. Klaar. Leipzig 1883. — Die horazische Lebensweisheit von O. Schneidewin. Hannover 1890. — Der Einfluss des Menschen auf die Verbreitung der Haustiere und Kulturpflanzen von W. Volz. Leipzig 1852. — Die Aussprache des Schriftdeutschen von W. Vietor. Leipzig 1880. — Hohenzollern. Vaterländische Dichtungen von F. Otto. Berlin 1892.

C. Die Programm-Sammlung des Gymnasiums, welche im vorigen Jahre einer eingehenden Revision durch den Bibliothekar unterzogen wurde, enthielt am Schluss der Revision, am 12. August 1892, 24 025 Programme. Dazu treten die Jahresberichte des Schuljahres 1891/92, im ganzen 729, so dass am Schluss des Schuljahres 1892/93 die Programm-Sammlung 24 754 Programme enthält.

Ferner wurden angekauft: eine Kaiserbüste; die Gigantomachie des pergamenischen Altars. Skizzen zur Wiederherstellung derselben, entworfen von Alexander Tondeur, erläutert von Adolf Trendelenburg. Berlin. Wasmuth.

Von physikalisch-chemischen Lehrmitteln wurden angeschafft: eine Dynamo-elektrische Maschine, ein Vertical-Galvanometer, eine Glühlichtlampe, ein Stabelectromagnet, ein Wasserzersetzungsapparat, ein Magnetringinductor.

Für den Zeichen-Apparat wurden gekauft: Stuhlmann, Schattierungsmodelle Satz 1, und Holzmodelle Satz 4.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Die im Laufe des Schuljahres 1892/93 aus den zur Zeit unter der Verwaltung des Gymnasiums stehenden Stiftungen zur Verteilung gekommene Stipendiumsumme wurde in Höhe von 992,53 Mark an 33 würdige und bedürftige Schüler verteilt. Von dem Direktor wurden die Zinsen des Schnaubelt'schen Legates dem Obertertianer Franz Scholz, die der Stinner-Stiftung dem Unterprimaner Theodor Stanowsky und dem Obersekundaner Wilhelm Nelke, von dem Direktor und dem Religionslehrer die Zinsen der Stiftung für voraussichtlich dem Studium der katholischen Theologie sich widmende Schüler dem Abiturienten Josef Wotzka verliehen. Aus der Ochmann-Stiftung wurden nach Beschluss der Lehrer der betreffenden Klassen und des Direktors der Oberprimaner Fritz Hertwig und die Unter-Sekundaner Franz Buchta und Emil Marcuse mit verhältnismässigen Legaten bedacht. Das Flögelsche Legat empfing der Obertertianer Viktor Niewiesch, das Jeloneksche der Quartaner Karl Borinski, und das Monstranz-Stipendium der Untertertianer Paul Kaluza. Die Zinsen der Max und Hugo Wartenbergerschen Stiftung wurden dem Obertertianer Emil Smolny und dem Untertertianer Friedrich Lilge zugesprochen. Die Prämie aus der Alker-Stiftung erhielt der Abiturient Peter Hylla. Die Zinsen der Stiftung der Gesellschaft der Freunde sowie der Hermann Schlesinger- und Minna Schlesinger-Stiftung erhielt den Statuten gemäss ein Schüler jüdischen Glaubens und zwar ad a) der Unter-Tertianer Eugen Schlesinger, ad b) der Quintaner Benno Brahn, ad c) der Quintaner Salo Königsberger.

Den Betrag der Zinsen der „H. Pringsheimschen Stiftung“ verteilte der hiesige Magistrat als Prämie, urkundlicher Bestimmung gemäss, an einen christlichen und einen israelitischen Schüler, und zwar auf Vorschlag des Direktors und mit Einwilligung des ältesten Mitgliedes der Familie H. Pringsheim zu je 75 Mark an den Obertertianer Georg Midunsky und den Untertertianer Wilhelm Sachs.

Von Sr. Eminenz Herrn Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp sind dem Abiturienten Peter Hylla, den Obersekundanern Josef Baron, Felix Komor und Josef Kulig Stipendien im Betrage von je 60 Mark bewilligt worden, dem Josef Jaglo (Abitur. Ostern 1892), ein Stipendium von 30 Mark.

Der Ober-Tertianer Wilhelm Kolanns erhielt aus den Foundationen des Fürstbischöflichen General-Vicariats-Amtes ein Stipendium von 60 Mark.

VII. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

Die Schlussfeierlichkeit findet **Dienstag den 28. März vormittags 9 Uhr** in der Aula des Gymnasiums nach beendigtem Gottesdienste in folgender Ordnung statt:

Gesang: Harre auf Gott. Chor aus dem 42. Psalm von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Vorträge von Schülern der Sexta, Quinta, Quarta, Tertia:

Rudolf Vitz: „Letzte Begegnung“ von Theodor Fontane.

Fritz Raasch: „Die deutsche Mutter“ von Walther Pohlmann.

Karl Borinski: „Deutscher Trost“ von E. M. Arndt.

Georg Schumann: „Im Vaterland“ von R. Reinick.

Georg Midunsky: „Belehnung des Burggrafen Friedrich I. von Nürnberg mit der Mark Brandenburg“ von E. von Wildenbruch.

Gesang: Zigeunerleben. Dichtung von E. Geibel, Musik von R. Schumann.

Vorträge von Sekundanern:

Edmund Leu: „Der Grosse Kurfürst zur See“ von Otto Gruppe.

Georg Bogatsch: „Preussens Hohenzollern“ von L. Frege.

Reden der Primaner:

Erich Bogatsch (Abiturient): „Was man ist, das blieb man andern schuldig.“
(Tasso I. 1.)

Fritz Bauer (Unter-Primaner): „Der Mensch ist nicht geboren, frei zu sein.“
(Tasso II. 1.)

Entlassung der Abiturienten durch den Direktor.

Gesang: Frühlingslied von C. Adam.

Die Ferien beginnen den 29. März und enden den 11. April. Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch den 12. April**. Zur Anmeldung neuer Schüler ist **Montag der 10.**, zur Prüfung derselben **Dienstag der 11. April** bestimmt.

Die neu aufzunehmenden Schüler sind dem Direktor durch die Eltern oder Pfleger vorzustellen und haben ein Taufzeugnis bzw. Geburtsschein, ein Impfungs-, bzw. Wiederimpfungsattest, und sofern sie schon eine öffentliche Lehranstalt besucht haben, ein Abgangszeugnis derselben beizubringen. Schüler, die durch Privatunterricht vorbereitet sind, haben durch ein eingehendes Zeugnis über Dauer und Umfang des Unterrichts sich auszuweisen.

Nach Wiese, Verordnungen und Gesetze für das höhere Schulwesen I. S. 20 darf die Aufnahme in die Sexta in der Regel nicht vor dem vollendeten 9. Lebensjahr erfolgen. Die für die in Sexta eintretenden Schüler notwendigen Kenntnisse, deren Besitz sie in einer besonderen Prüfung nachzuweisen haben, sind: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; Kenntnis der Redeteile; eine leserliche und reinliche Handschrift; Fertigkeit Diktirtes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen; Bekanntschaft mit den Geschichten des Alten und Neuen Testaments.

Auswärtige Schüler müssen so untergebracht werden, dass für die nötige häusliche Beaufsichtigung hinreichend gesorgt ist. Deshalb ist die Wahl der Wohnung unter dem Beirat des Direktors und des Klassenordinarius zu treffen.

Der Verfügung des Provinzial-Schul-Kollegiums vom 18. Mai 1892 zufolge (vgl. S. 24 des Jahresberichts) hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten bestimmt, dass in dem nächsten Programm der höheren Schulen nachstehender

Auszug aus dem Circular-Erlasse vom 29. Mai 1880

zum Abdruck gebracht werde:

..... „Die Strafen, welche die Schulen verpflichtet sind, über Theilnehmer an Verbindungen zu verhängen, treffen in gleicher oder grösserer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist zu erwarten, dass dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie es bisher öfters geschehen ist, in Gesuchen um Milderung der Strafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann demselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden. Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen muss, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rath, Mahnung und Warnung einzugreifen, liegt ausserhalb des Rechtes und der Pflicht der Schule; und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und ihre Controle zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegien, das Unwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken, werden nur theilweisen und unsicheren Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesammtheit, insbesondere die Eltern der Schüler, die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist, und die Organe der Gemeindeverwaltung, durchdrungen von der Überzeugung, dass es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltlos unterstützen Noch ungleich grösser ist der moralische Einfluss, welchen vornehmlich in kleinen und mittleren Städten die Organe der Gemeinde auf die Zucht und gute Sitte der Schüler an den höheren Schulen zu üben vermögen. Wenn die städtischen Behörden ihre Indignation über zuchtloses Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdruck und zur Geltung bringen, und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschliessen, ohne durch Denunziation Bestrafung herbeizuführen, durch warnende Mittheilung das Lehrerkollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls in Schulorten von mässigem Umfange mit Sicherheit zu erwarten, dass das Leben der Schüler ausserhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann.“



Dr. C. Brüll,

Direktor des Gymnasiums.

